

2018

MEIN WEG
ZUM ZIEL

„DER MENSCH STECKT VOLLER RÄTSEL, DIE ICH LÖSEN WILL. WARUM FÜHLEN SIE, WIE SIE FÜHLEN, WARUM DENKEN SIE, WIE SIE DENKEN? WAS MACHT UNS ALS MENSCHEN AUS? ICH SUCHE NACH ANTWORTEN UND WÜRDE DAZU GERN FORSCHEN. NACH MEINEM ABSCHLUSS MÖCHTE ICH DESHALB PSYCHOLOGIE STUDIEREN.“

NUJEEN MUSTAFA, 20,
SCHÜLERIN DER HANDELSSCHULE
IM NELL-BREUNING-BERUFSKOLLEG,
HAUS RHEINFRIEDEN

IM MITTELPUNKT DER MENSCH

Dieser Leitsatz wird in der Josefs-Gesellschaft (JG) täglich umgesetzt und gelebt. Als katholischer, gemeinnütziger Träger von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung leistet die JG-Gruppe mit Hauptsitz in Köln kompetente und zugewandte Hilfe zur Selbsthilfe. In der Trägerschaft befinden sich auch Krankenhäuser und Altenheime. Über 10.000 Menschen nutzen die vielfältigen Angebote der Josefs-Gesellschaft. Diese reichen von Wohnmöglichkeiten, Schulen, beruflicher Bildung und Werkstätten bis hin zur medizinischen und pflegerischen Versorgung.



Ziel [tsi:l], *das*, etwas, worauf jemandes Handeln, Tun o. Ä. ganz bewusst gerichtet ist, was jemand als Sinn und Zweck, angestrebtes Ergebnis seines Handelns, Tuns zu erreichen sucht, ↑ Wunsch, ↑ Vorhaben

VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

Freunde besuchen, verreisen, in eine Wohngemeinschaft ziehen, einen guten Job finden, kurz: möglichst selbstständig und unabhängig sein – das sind Wünsche von Menschen mit und ohne Behinderung, die den Alltag, das Leben maßgeblich bestimmen. Mit ihrem Konzept des personenzentrierten Teilhabemanagements unterstützt die Josefs-Gesellschaft Menschen mit Behinderung dabei, ihre individuellen Ziele zu erreichen. Basis des JG-Teilhabemanagements ist die ICF, die Internationale Klassifizierung der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Die ICF geht von der jeweiligen Lebenssituation eines Menschen aus und macht die Schritte auf dem Weg zu seinen Vorhaben transparent, planbar und damit kontrollierbar.

Die inklusive Früherziehung und Beschulung, differenzierte Wohnangebote, die große Palette an Ausbildungsberufen und Beschäftigungsangeboten, das Angebot inklusiver Kultur-, Sport- und weiterer Freizeitangebote in den Einrichtungen der Josef-Gesellschaft bilden die besten Bedingungen, Menschen mit Behinderung beim Umsetzungsprozess ihrer Ziele zu begleiten und zu unterstützen – von klein auf bis ins hohe Alter.

Mit ihrem personenzentrierten Teilhabemanagement ist die Josefs-Gesellschaft gut aufgestellt. Denn das Konzept ist in der Behindertenhilfe innovativ. Diese eindeutige und klare Hinwendung zu den Menschen gelingt nicht zuletzt, da sich die Josefs-Gesellschaft mit ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit ihrer Gründung im Jahr 1904 ebenfalls ein Ziel gesetzt hat – das übrigens ganz nah an den Zielen all jener ist, mit denen und für die wir arbeiten: die größtmögliche Teilhabe aller Menschen am und im Leben. Grund genug, den Jahresbericht 2018 dem Thema „Mein Weg zum Ziel“ zu widmen.

Eine zielorientierte wie entdeckungsreiche Lektüre wünschen Ihnen

Dr. Theodor-Michael Lucas
Sprecher der Geschäftsführung

Andreas Rieß
Geschäftsführer

INHALT



Jahresrückblick – Highlights aus dem Jahr 2018



Selbstbewusst ans Ziel – die Werkstattbeschäftigte Tatjana August im Interview



JG. Teilhabemanagement – SMARTe und PURE Ziele



Rehabilitation – selbstständig und selbstbewusst auf Erfolgskurs



Jugendhilfe – stark fürs Leben



Altenhilfe – unabhängig und frei im Alter leben



Krankenhäuser – menschlich und fachlich in guten Händen

03 _ VORWORT

06 _ UNSER JAHR 2018

- 08 _ Jahresrückblick
- 11 _ Seelsorge
- 12 _ Personal
- 14 _ Wirtschaftliche Entwicklung
- 19 _ Qualitätsmanagement
- 19 _ Partnerinnen & Partner
- 20 _ Ehrenamt
- 22 _ Spenden

26 _ REHABILITATION & TEILHABE

- 26 _ Welche Bedeutung haben Ziele, die im Teilhabeplan festgelegt werden?
- 31 _ Interview: „Ich bin ruhiger geworden und habe mehr Selbstbewusstsein“
- 34 _ News
- 38 _ Mitwirkung
- 42 _ Unsere Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

53 _ JUGENDHILFE

Unsere Einrichtung für Jugendliche

55 _ ALTENHILFE

Unsere Einrichtungen für alte Menschen

58 _ KRANKENHÄUSER

Unsere Krankenhäuser

60 _ UNSERE ARBEIT BEGLEITEN

UNSER JAHR 2018



43,5 JAHRE

betrug das Durchschnittsalter unserer Mitarbeitenden.



1.702

PFLEGEKRÄFTE
arbeiteten in der Josefs-Gesellschaft.



4 AUSZEICHNUNGEN

haben die JG und ihre Einrichtungen im Jahr 2018 erhalten: Zwei Krankenhäuser wurden in der Studie „Deutschlands beste Krankenhäuser“ vom F.A.Z-Institut ausgezeichnet. Das Haus Elisabeth erhielt vom Bündnis für Familie im Lahn-Dill-Kreis das Zertifikat „Familienfreundlicher Betrieb“ und „Focus“ und „Focus Money“ attestierten der Josefs-Gesellschaft erneut, „Deutschlands beste Jobs mit Zukunft“ zu bieten.



7.549

MITARBEITENDE

arbeiteten im Jahr 2018 in den Einrichtungen der Josefs-Gesellschaft.



3.200

FORTBILDUNGEN & QUALIFIZIERUNGEN

haben Mitarbeitende der JG im Jahr 2018 besucht.

788



EHRENAMTLICH MITARBEITENDE

engagierten sich im Jahr 2018 in den JG-Einrichtungen. Gemeinsam leisteten sie über 13.400 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

4.500

PCS UND LAPTOPS

wurden in der JG im Jahr 2018 genutzt.



VON 90 STANDORTEN

aus griffen diese Rechner auf das zentrale Rechenzentrum in Köln zu. Diese Zahl setzt sich aus den Hauptstandorten unserer Einrichtungen sowie diversen Außenstellen zusammen.



267 TEILNEHMENDE

aus allen JG-Einrichtungen engagierten sich im Personalentwicklungsprojekt „Überregional vernetzt – Lokal profitieren“, das 2018 abgeschlossen wurde.

173



KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

nahmen am diesjährigen JG-Kongress in Bonn teil und setzten sich dort unter dem Titel „Rückenwind für die Zukunft“ mit den bevorstehenden Herausforderungen und Chancen unserer Arbeit auseinander.

JAHRES- RÜCKBLICK



JANUAR | ÜBERNAHME DER VILLA GAUHE

Zum Jahreswechsel hat die JG-Tochtergesellschaft JOVITA Rheinland gGmbH die Trägerschaft der Villa Gauhe in Eitorf von der Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft bmH (CBT) übernommen. Die JG mietet die Villa von der CBT, bis ein barrierefreier Neubau für die derzeit 50 Bewohnerinnen und Bewohner bezugsfertig ist. Die denkmalgeschützte Villa lässt sich nicht nach den Anforderungen des im Jahr 2020 in Kraft tretenden Bundesteilhaber- und des Wohnungsteilhaberbesetz umbauen, sodass ein Umzug unumgänglich ist.



MÄRZ | „HEINRICH-SOMMER-PREIS“

Für ihre herausragenden Leistungen, die weit über Zeugnisnoten hinausgehen, haben drei Absolventinnen und Absolventen der Berufsbildungswerke der Josefs-Gesellschaft den „Heinrich-Sommer-Preis“ erhalten. Sarah Sommer hat ihre Ausbildung als Fachpraktikerin für Baugruppenmechanik mit Erfolg abgeschlossen, Bastian Fleißner als Zerspanungsmechaniker und Karsten Mohr als Verwaltungsfachangestellter (nicht auf dem Foto abgebildet).



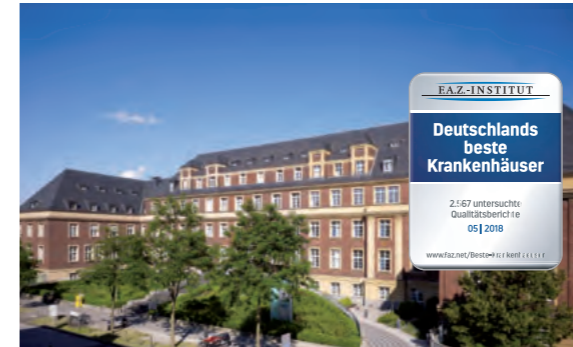
APRIL | 100 JAHRE TODESTAG HEINRICH SOMMER

Als einen „Mann mit Visionen, mit Leidenschaft und einen Mann der Tat, trotz angeschlagener Gesundheit“ beschreiben historische Quellen den katholischen Priester Heinrich Sommer. 1904 gründete er mit einigen Mitstreitern in Bigge die Josefs-Gesellschaft und als erste Einrichtung das Josefsheim. Am 18. April jährte sich der Todestag von Heinrich Sommer zum 100. Mal.



APRIL | START FÜR SIEBEN NEUE TRAINEES BEI DER JOSEFS-GESELLSCHAFT

Jung, engagiert und ein Studium in der Tasche, das sind die sieben neuen Kolleginnen und Kollegen, die im April ihr 18-monatiges Trainee-Programm bei der JG gestartet haben. Die Trainees arbeiten in den verschiedenen Einrichtungen, Abteilungen und Fachbereichen der JG und werden in internen Seminaren fortgebildet.



JUNI | DEUTSCHLANDS BESTE KRANKENHÄUSER

Das Eduardus-Krankenhaus in Köln und die Elisabeth-Klinik in Olsberg erhielten vom F.A.Z.-Institut die Auszeichnung „Deutschlands beste Krankenhäuser“. Den JG-Häusern werden damit fachliche und menschliche Spitzenleistungen bescheinigt. In seiner Studie bewertete das F.A.Z.-Institut rund 2.000 Krankenhäuser. Basis der Erhebung sind sowohl Patientenbewertungen als auch Bewertungskriterien aus den Qualitätsberichten.



AUGUST | ABSCHLUSS VON „ÜBERREGIONAL VERNETZT – LOKAL PROFITIEREN“

Im standortübergreifenden Personalentwicklungsprojekt „Überregional vernetzt – Lokal profitieren“ beschäftigten sich über 200 JG-Mitarbeitende mit den Themen Berufseinstieg, Karriereplanung, Work-Life-Balance, Altersgerechtes Arbeiten 50+ und Betriebliches Gesundheitsmanagement. Mit einem umfassenden Maßnahmenpaket – von Elternzeitregelungen über Ideen zur Mitarbeitergewinnung bis hin zu Führungskräftebildungen – wurde das Projekt erfolgreich abgeschlossen.



JULI | DEUTSCHLANDS BESTE JOBS MIT ZUKUNFT

Mit der Auszeichnung „Deutschlands beste Jobs mit Zukunft“ haben „Focus“ und „Focus Money“ der Josefs-Gesellschaft im Jahr 2018 erneut ihre Beständigkeit und wirtschaftliche Gesundheit als Arbeitgeber attestiert. Die Studie untersuchte über einen Zeitraum von vier Jahren die Umsatz-, Gewinn- und Mitarbeiterentwicklung der rund 10.000 mitarbeiterstärksten Unternehmen in Deutschland.



**AUGUST | „WIR GEHÖREN DAZU“
WANDERAUSSTELLUNG IN DER JG-ZENTRALE**

Einen Monat lang führte die Ausstellung mit Fotografien und einem Kurzfilm in der JG-Zentrale Mitarbeitende und Besucherinnen und Besucher nach Tadschikistan in Zentralasien. „Wir gehören dazu“ der Caritas International dokumentiert die Caritas-Arbeit für Menschen mit Behinderung in einem der ärmsten Länder der Welt, das von Arbeitslosigkeit und mangelhaftem Gesundheits- und Sozialwesen geprägt ist.



**OKTOBER | ERSTES TREFFEN
DER JG-WERKSTATTRÄTE UND
WFBM-FRAUENBEAUFTRAGTEN**

Neben der gemeinsamen Aufgabe der Interessenvertretung aller JG-Beschäftigten standen beim ersten Treffen der Werkstatträte und Frauenbeauftragten aller JG-Werkstätten in Köln das Bundesteilhabegesetz (BTHG) und die neue Rolle der Frauenbeauftragten in den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) im Mittelpunkt.



NOVEMBER | JG KONGRESS 2018

Um den Herausforderungen des demografischen Wandels, der Mitarbeitergewinnung und den Anforderungen der Leistungsträger und -berechtigten begegnen zu können, braucht es „Rückenwind für die Zukunft“. Unter dem gleichnamigen Titel diskutierten 180 Teilnehmende auf dem JG-Jahreskongress anhand von Fachvorträgen und Best-Practice-Beispielen Handlungsanweisungen für die bevorstehende Arbeit in Sozialunternehmen.



DEZEMBER | CASE-MANAGEMENT-FLYER IN LEICHTER SPRACHE

Die meisten Menschen mit Behinderung in den Einrichtungen der Josefs-Gesellschaft nehmen Leistungen aus mehreren Bereichen – wie Wohnen, Therapie, Schule oder Werkstatt – in Anspruch. Der Case Manager oder die Case Managerin koordiniert diese unterschiedlichen Leistungen vor dem Hintergrund der Wünsche und Bedürfnisse des Leistungsberechtigten. Wie das genau funktioniert, beschreibt der Flyer zum Case Management, der 2018 in Leichter Sprache erschienen ist.

SEELSORGE

Die Seelsorge hat ihren festen Platz in den Einrichtungen der Josefs-Gesellschaft. Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Angehörige leben sie täglich in ihren Begegnungen: Jede freundliche Geste, jede herzliche Begrüßung, jede Bemühung, füreinander da zu sein und einander anzunehmen, sind Schritte zur geliebten Nächstenliebe – so wie Jesus Christus sie uns allen ans Herz gelegt hat.

Ein gelungenes Beispiel dafür, wie das christliche Menschenbild unsere Arbeit prägt, ist die „Segnungs- und Willkommensfeier“ für neu eingezogene Kinder und Jugendliche im Vinzenz-Heim in Aachen. Vorbereitet durch die interne AG Seelsorge wird in der Kapelle bei der Segnungsfeier gemeinsam mit Mitarbeitenden und Angehörigen gesungen und gebetet. Durch den „Segenspruch“ im christlichen Sinne soll die vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der neu eingezogenen jungen Bewohnerinnen und Bewohner gestärkt werden.

Menschen, die Leistungen der JG-Einrichtungen wahrnehmen, stehen aufgrund von Krankheit, fortgeschrittenem Alter oder Behinderung vor besonderen Herausforderungen. Ermutigung und Unterstützung finden sie in den seelsorgerischen Angeboten der Einrichtungen. Mit ihren inklusiven Gottesdiensten öffnen das Heinrich-Haus in Neuwied sowie das Sankt Vincenzstift in Aulhausen die Gotteshäuser einmal mehr für Menschen mit Behinderung. Gottesdienste finden hier in Leichter Sprache statt und es gibt ausreichend Platz für Rollstühle. Das Haus Elisabeth in Dillenburg lädt regelmäßig zu Demenzgottesdiensten ein. Alle Menschen sollen an seelsorgerischen Angeboten teilhaben können.

Die Seelsorge der Josefs-Gesellschaft versteht sich aber auch als Begleiter, aufkommenden Fragen und Sorgen begegnen zu können und zu vermitteln, mit Schmerz, Angst, Wut und Trauer umzugehen. Als im Haus Rheinfrieden ein Schüler an den Folgen seiner Erkrankung verstirbt, führen die Seelsorgerinnen und Seelsorger Einzel- und Gruppengespräche mit den Mitschülerinnen und -schülern. In einer solch emotional stark belasteten Zeit zeigt sich, dass jede und jeder Mitarbeitende seelsorgerisch tätig werden kann – vor allem jene des sozialpädagogischen und psychologischen Dienstes sowie das Pflegepersonal.

Seelsorge bedeutet nicht zuletzt, gemeinsam zu lachen und sich gegenseitig aufzumuntern. Einmal wöchentlich treffen sich Studierende der Katholischen Theologie mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Vinzenz-Heims in Aachen und Internatsschülerinnen und -schülern zum inklusiven Chor. Auch Freizeitaktionen in anderen Einrichtungen, wie das gemeinsame Brotbacken von Kommunionkindern und Auszubildenden der Hauswirtschaft im Josefsheim in Bigge, leisten einen Beitrag. Anderen Zeit zu schenken, sie auf ihrem Weg zu begleiten, sich über Erfolge zu freuen und Krisen gemeinsam zu meistern – all das macht Seelsorge in den Häusern der Josefs-Gesellschaft aus.

PERSONAL

Auch im Jahr 2018 lag ein Schwerpunkt des Personalwesens auf dem zwei Jahre zuvor gestarteten Personalentwicklungsprojekt „Überregional vernetzt – Lokal profitieren“, das aus dem EU-Förderprogramm „rückenwind+ – Für die Beschäftigten und Unternehmen in der Sozialwirtschaft“ kofinanziert wurde. Nachdem die aus fünf Modulen bestehende Führungskräftequalifizierung für insgesamt 73 Mitarbeitende der mittleren Führungsebene bereits im Vorjahr abgeschlossen war, stand nunmehr die Finalisierung der Maßnahmen der fünf Projektteams im Fokus. Koordiniert durch die zentrale Projektleitung befassten sich diese mit einer lebensphasenorientierten Personalentwicklung, aufgeteilt in folgende Bereiche:

- // Berufseinstieg (Sankt Vincenzstift)
- // Karriereplanung (Benediktushof)
- // Generation 50+ (Josefsheim)
- // Work-Life-Balance (Vinzenz-Heim)
- // Betriebliches Gesundheitsmanagement (Heinrich-Haus)

Bis zum Ende des Projekts im September 2018 erarbeiteten die Projektgruppen insgesamt 42 Einzelmaßnahmen, die in der Abschlussveranstaltung vom 30. bis 31. August 2018 im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn allen Projektteilnehmenden präsentiert wurden. Insgesamt konnten sich rund 130 Mitarbeitende von der Wirksamkeit des Projekts überzeugen. Workshops boten darüber hinaus die Möglichkeit, intensiv über die Sicherung der Nachhaltigkeit des Projekts zu diskutieren. Neben der Verstetigung einzelner Projektergebnisse standen dabei auch die Forderungen nach einem JG-weiten Intranet und der Fortführung zentraler Fortbildungen auf der Wunschliste der Teilnehmenden.

Weiterhin im Fokus stand im Jahr 2018 die Digitalisierung der Personalverwaltungsprozesse. In sämtlichen Einrichtungen wurde die elektronische Personalabrechnung eingeführt, um einerseits die beim Versand der Abrechnungen anfallenden Kosten zu reduzieren, aber andererseits auch einen umweltschonenden, schnelleren und bequemeren Zugriff auf die Abrechnungen zu ermöglichen. Darüber hinaus haben wir die „Online-Akademie“ zur einfachen Umsetzung von Standardschulungen sowie das digitale Bewerbermanagement im Vinzenz-Heim und im Heinrich-Haus weiterentwickelt.

Neben den oben genannten zentralen Themen widmeten sich die Einrichtungen der Umsetzung der aus der vergangenen Mitarbeiterbefragung entwickelten Maßnahmen zur Verbesserung des Betriebsklimas. Der Personalbereich ist damit JG-weit gerüstet für die zukünftigen Herausforderungen und bestens vorbereitet auf die bevorstehende Mitarbeiterbefragung im Jahr 2019.

Die Anzahl der Mitarbeitenden in der JG stieg auch im Jahr 2018 bei einem konstant hohen Frauenanteil von 71 Prozent weiter auf 7.549 (2017: 7.444). Das Durchschnittsalter betrug 43,54 Jahre.

ÜBERREGIONAL VERNETZT – LOKAL PROFITIEREN

Über 200 Mitarbeitende der Josefs-Gesellschaft haben sich in den Jahren 2016 bis 2018 an dem standortübergreifenden Personalentwicklungsprojekt „Überregional vernetzt – Lokal profitieren“ beteiligt. Fünf Pilotereinrichtungen entwickelten Strategien und Instrumente zu jeweils einem Schwerpunktthema, um in den JG-Einrichtungen weiterhin die Motivation und Weiterentwicklung der Mitarbeitenden zu fördern:

BERUFSEINSTIEG

Zielgruppenspezifische Stellenausschreibungen, die Präsenz von JG-Einrichtungen auf Messen mit einem variabel einsetzbaren Messesystem, Begrüßungsveranstaltungen für neue Mitarbeitende und Trainees Soziale Arbeit sind Teile der konkret angeregten Maßnahmen für den Berufseinstieg, die Mitarbeitende des Sankt Vincenzstifts erarbeitet haben.

KARRIEREPLANUNG

Im Benediktushof erweiterte die Projektgruppe den Standardbogen des Mitarbeiterentwicklungsgesprächs (MEG) gemeinsam mit den Geschäftsführungen. Mit einem strategischen Talentmanagement und Laufbahnplänen sollen die positiven Effekte der Mitarbeitermotivation und der Qualitätsverbesserung der eigenen Arbeit und der des Unternehmens herausgestellt werden.

WORK-LIFE-BALANCE

Gut leben und gut arbeiten können – so lautete das Credo der Projektgruppe im Vinzenz-Heim. Zur Teamentwicklung schlägt sie unter anderem bedarfsorientierte Beratungen – zum Beispiel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder zur Dienstplangestaltung – sowie die Entwicklung einer „Pausenkultur“ vor.

ALTERSGERECHTES ARBEITEN 50+

Für eine höhere Mitarbeiterzufriedenheit setzte sich die Projektgruppe des Josefsheims ein. Die Förderung der Motivation und des Gesundheitsverhaltens, variable Arbeitszeitmodelle sowie ein strategischer Ausbau des Wissensmanagements sind Maßnahmen der lebensphasenorientierten Mitarbeiterführung und -einbindung, die besonders herausgestellt wurden.



BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Im Heinrich-Haus hat die Projektgruppe Maßnahmen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement entwickelt. Darunter fallen Strategien der Organisations- und Personalentwicklung sowie der Gesundheitsförderung – vom Ausfallmanagement über Zeitmanagement bis hin zur Achtsamkeit.

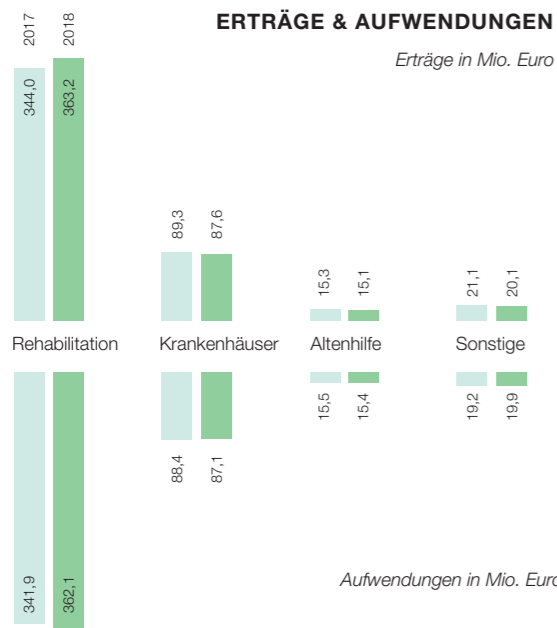
Das Projekt wurde durch das Programm „rückenwind+ – Für die Beschäftigten und Unternehmen in der Sozialwirtschaft“ vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.vernetzt-profitieren.de

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

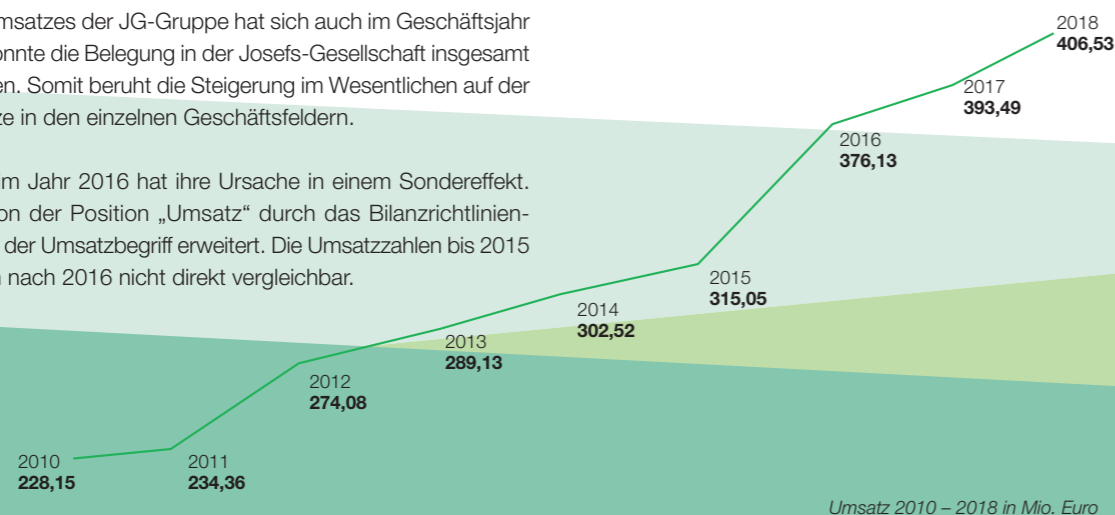
Wie für andere Anbieter im Gesundheits- und Sozialwesen steht die JG-Gruppe unter einem zunehmend wirtschaftlichen Druck. Die Kostenträger verfügen trotz der insgesamt positiven wirtschaftlichen Situation in Deutschland nur über begrenzte Mittel. Darüber hinaus stehen in den kommenden Jahren diverse gesetzliche Änderungen an, die eine mittel- oder gar langfristige Planung erschweren. Somit ist der effektive Umgang mit den vorhandenen Ressourcen weiterhin geboten. Dennoch ist es der JG-Gruppe auch im Jahr 2018 gelungen, ein positives Gesamtergebnis zu erzielen.



UMSATZ

Der stetige Anstieg des Umsatzes der JG-Gruppe hat sich auch im Geschäftsjahr 2018 fortgesetzt. Dabei konnte die Belegung in der Josefs-Gesellschaft insgesamt nur leicht gesteigert werden. Somit beruht die Steigerung im Wesentlichen auf der Anpassung der Tagessätze in den einzelnen Geschäftsfeldern.

Die auffällige Steigerung im Jahr 2016 hat ihre Ursache in einem Sondereffekt. Aufgrund der Neudefinition der Position „Umsatz“ durch das Bilanzrichtlinien-Umsetzungsgesetz wurde der Umsatzbegriff erweitert. Die Umsatzzahlen bis 2015 sind somit mit den Zahlen nach 2016 nicht direkt vergleichbar.



AUFWENDUNGEN UND ERTRÄGE

Das Kerngeschäft der Josefs-Gesellschaft ist die Behindertenhilfe. Entsprechend hoch ist ihr Anteil am Ergebnis der JG-Gruppe, welche für das Jahr 2018 allerdings geringer ausfällt. Dies ergibt sich durch den stärkeren Anstieg der Kosten, insbesondere der Personalkosten.

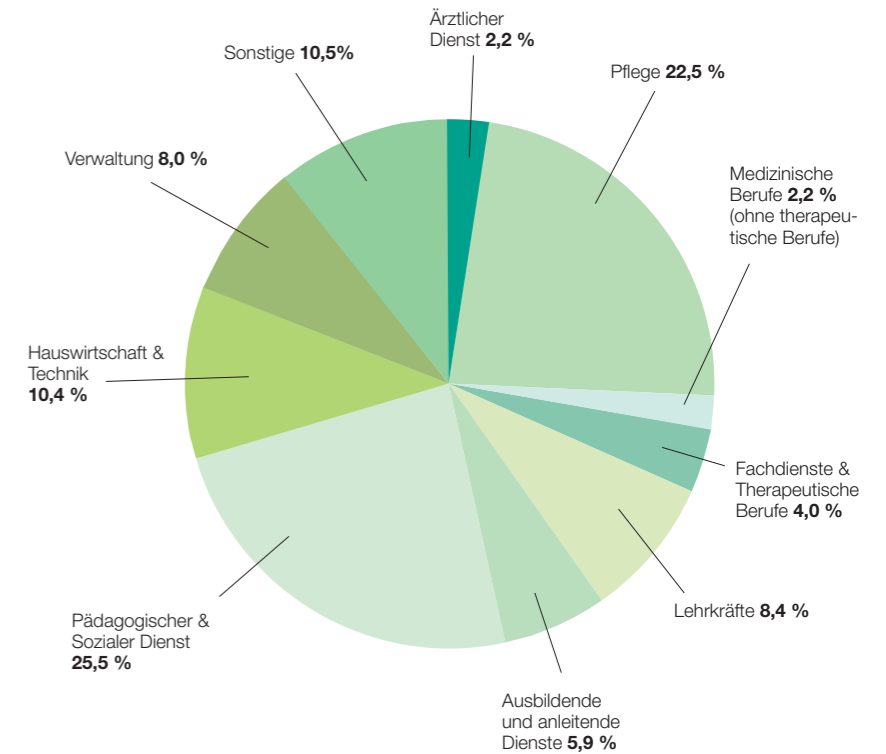
Die Krankenhäuser der JG-Gruppe verzeichnen gegenüber dem Vorjahr nur einen leichten Anstieg der Umsätze. Insgesamt sind die Erträge sogar gegenüber dem Vorjahr aufgrund geringerer Zuschüsse zurückgegangen.

Erträge wie Aufwendungen sind auch bei den Altenhilfe-einrichtungen der JG-Gruppe gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Insbesondere die Entwicklung der Personalkosten ist dafür verantwortlich.

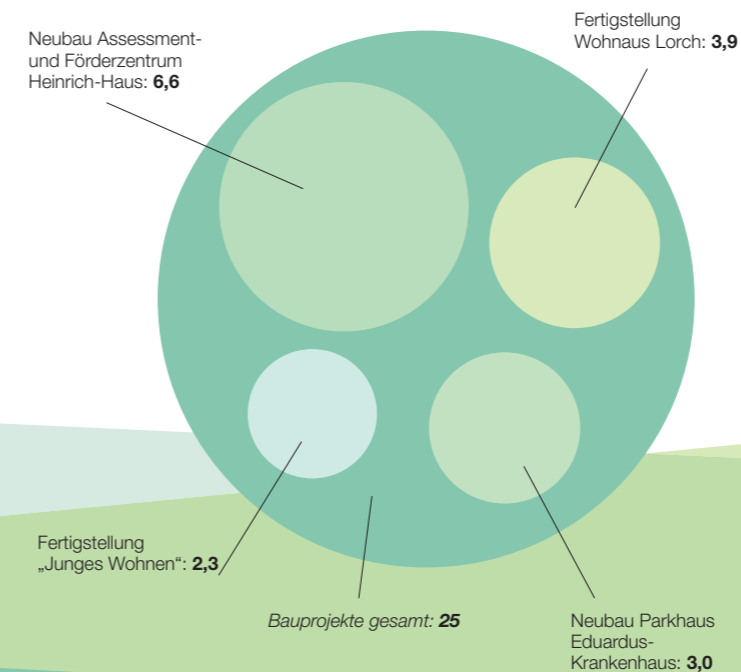
PERSONALAUFWAND

Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter und die entsprechenden Sozialleistungen stellen in der Josefs-Gesellschaft den größten Aufwandsposten dar. Für das Jahr 2018 ergibt sich insgesamt ein Betrag von 314,3 Mio. Euro.

Die Grafik zeigt, in welcher Berufsgruppe wie viele Menschen tätig sind. Insgesamt arbeiten 7.549 Menschen in der Josefs-Gesellschaft in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Der größte Anteil der Mitarbeitenden fällt auf den Pädagogischen und Sozialen Dienst (25,5 %). Sehr hoch ist verständlicherweise auch der Anteil der Pflegekräfte (22,5 %).



Verteilung der Mitarbeitenden auf die verschiedenen Berufsgruppen
Anzahl der Mitarbeitenden insgesamt: **7.549**



INVESTITIONEN

Die Investitionen der JG-Gruppe betragen im Jahr 2018 insgesamt 32,4 Mio. Euro. Den größten Anteil daran hatten die Bauinvestitionen mit ca. 25 Mio. Euro.

Der wesentliche Anteil der Ausgaben für Bauprojekte fällt auf die im Jahr 2018 noch laufenden Baumaßnahmen. Abgeschlossen wurde der Neubau eines Wohnhauses in Lorch für 24 erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung, mit zwei Kurzzeitpflege-Plätzen sowie Bereichen zur Gestaltung des Tages. Insgesamt sind hierfür Baukosten von rund 3,9 Mio. Euro angefallen. In Siegburg wurde zusammen mit der Pauline von Mallinckrodt GmbH für ca. 2,3 Mio. Euro das „Junge Wohnen“ mit 19 Wohnungen des ambulant betreuten Wohnens fertiggestellt. Der wachsenden Nachfrage nach beruflicher Diagnostik und Förderung für Menschen mit Behinderung wird durch den Neubau des Assessment- und Förderzentrums im Heinrich-Haus Rechnung getragen. Hierfür wurden insgesamt 6,6 Mio. investiert. Für die Errichtung eines Parkhauses am Eduardus-Krankenhaus in Köln betrug der Aufwand rund 3,0 Mio. Euro.

„ICH WÜNSCHE MIR EINEN BERUF, DER MIR VOR ALLEM SPAß MACHT. ICH BIN SEHR GUT IN DER SCHULE, BEIM LETZTEN ZEUGNIS HATTE ICH EINEN DURCHSCHNITT VON 1,1. DA ICH SEHR GUT MIT ZAHLEN UMGEHEN KANN, ÜBERLEGE ICH, ZUM FINANZAMT ZU GEHEN. – SEIT EINEM JAHR HABE ICH AUCH EINEN FREUND. SPÄTER MÖCHTE ICH MIT IHM GERN IN EINE GEMEINSAME WOHNUNG ZIEHEN.“

**MAIKE MEUTHEN, 20,
SCHÜLERIN DER HANDELSCHULE
IM NELL-BREUNING-BERUFSKOLLEG,
HAUS RHEINFRIEDEN**





QUALITÄTS- MANAGEMENT

Wir haben den Anspruch, unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern, um die bestmögliche Qualität unserer Leistungen sicherzustellen. Dazu halten wir in all unseren Unternehmen ein systematisches Qualitätsmanagement vor, basierend auf den Anforderungen der verschiedenen Leistungsbereiche. Unsere Einrichtungen sind zertifiziert nach international anerkannten Normen der DIN EN ISO, der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV), den Qualitätsgrundsätzen der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation (DEGEMED) oder dem speziell auf Unternehmen der Sozialwirtschaft zugeschnittenen Qualitätsrahmen European Quality in Social Services (eQuass). Neben der externen unterziehen wir unsere Arbeit auch einer internen Prüfung. Interne Audits, Qualitätszirkel und -arbeitsgruppen, Benchmarking und Beschwerdemanagement kamen auch 2018 zum Einsatz. Seit 2015 sichert darüber hinaus ein jährliches RehaAudit in den Unternehmen der Behindertenhilfe die Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualität unseres Teilhabemanagements. Im Rahmen des JG. Teilhabemanagements begann 2018 die Arbeit an einheitlichen Pflegestandards für die 13 Unternehmen der Behindertenhilfe.

PARTNERINNEN & PARTNER

Wenn unterschiedliche Ressourcen und Kompetenzen in eine Partnerschaft eingebracht werden, kann Neuartiges, Gewinnbringendes entstehen. Besonders nachhaltige Sport- und Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung befördert etwa das Kardinal-von-Galen-Haus in einem groß angelegten Netzwerk im Rahmen des Projekts „Dinklusiv“, an dem die katholische wie die evangelische Kirchengemeinde und zahlreiche städtische Partner beteiligt sind.

Partnerschaften können aber auch neue Arbeitsplätze schaffen. Durch die Förderung der Aktion Mensch, der Stiftung Wohlfahrtspflege und dem LWL-Integrationsamt konnte die Transfair Montage vier Mitarbeitende, darunter zwei Menschen mit Behinderung, einstellen. Sie arbeiten an dem neu erworbenen Bohrwerk im Inklusionsunternehmen in Reken.

Doch auch die Josef-Gesellschaft selbst kooperiert auf europäischer wie auf Bundesebene mit vielfältigen Netzwerkpartnern. Sie ist Mitglied der Europäischen Plattform für Rehabilitation (EPR), einem Netzwerk aus führenden europäischen Dienstleistern der Rehabilitation von Menschen mit Behinderung, im Brüsseler Kreis, einem Zusammenschluss von 13 großen konfessionellen Sozialunternehmen, im Deutschen Caritasverband, im Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (CBP), beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. und bei der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation e. V.

EHRENAMT



„Durch mein Ehrenamt habe ich die Freiheit, mir für die Bewohnerinnen und Bewohner die Zeit zu nehmen, die ich möchte.“

◀ **Heinz Blankenheim**, 66, organisiert Urlaubsfahrten für Bewohnerinnen und Bewohner des Vinzenz-Heims in Aachen.



„Ich engagiere mich ehrenamtlich in der JG, weil ich dazu beitragen möchte, den Bewohnerinnen und Bewohnern des Benediktushofs und ihren Familien am Sonntag eine schöne Abwechslung zu bieten. Wir sind ein tolles, inklusives Team.“

◀ **Ingrid Robert**, 72, macht das Sonntagscafé im Haus am See zum Begegnungsort in Maria Veen.



„Ich engagiere mich ehrenamtlich in der JG, weil ich Spaß an der Arbeit mit alten Menschen habe und mich freue, wenn ich sehe, dass sich die Menschen wohlfühlen.“

◀ **Jutta Felten**, 69, begleitet die Bewohnerinnen und Bewohner des Heinrich-Haus Seniorenzentrums in Neuwied zu kulturellen Veranstaltungen wie zum Arztbesuch.



„Ich engagiere mich ehrenamtlich in der JG, weil es mir wichtig ist, mich sozial einzubringen. Die Menschen im Josefsheim geben mir viel Freude und Herzlichkeit zurück. Ich hoffe, mich demnächst noch mehr engagieren zu können, wenn es meine Zeit zulässt.“

▲ **Peter Loesmann**, 57, begleitet im Josefsheim in Bigge Menschen mit Behinderung bei ihren Freizeitaktivitäten.



„Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ich Freude am Umgang mit alten Menschen habe und ihnen die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen möchte.“

◀ **Mechthilde Heußen**, 72, begleitet Seniorinnen und Senioren aus dem Haus Golten in Geldern beim Einkufen in der Stadt, bei Ausflügen, zu Festen und Veranstaltungen.

„Ich engagiere mich ehrenamtlich in der JG, weil die Band SELF mit den begeisterten Bandmitgliedern allen Freude bereitet!“

◀ **Verena Schmidt**, 57, hält seit 25 Jahren die inklusive Schüler-Rockband im Antoniushaus in Hochheim zusammen.



„Ich engagiere mich ehrenamtlich in der JG, weil wir jedes Mal eine Menge Spaß gemeinsam haben.“

◀ **Frank Baumann**, 42, organisiert das mehrstündige Programm der karnevalistischen Prunksitzung im Conrad-von-Wendt-Haus in Dahn.



SPENDEN

Mitglieder und Fördernde des Josefs-Gesellschaft e. V. wie auch externer Organisationen haben 2018 dazu beigetragen, dass zahlreiche Projekte und Vorhaben realisiert werden konnten, für die keine oder keine ausreichenden staatlichen Mittel zur Verfügung standen. Wir danken herzlich allen Unterstützern, die den Menschen in unseren Einrichtungen Freude gebracht und ihre Teilhabe an Kunst, Kultur und erlebnisreichen Expeditionen ermöglicht haben. **Weitere Informationen: www.jg-spende.de**



KUNST IN DEN JG-EINRICHTUNGEN

Die vom Josefs-Gesellschaft e. V. erworbenen Minimal-Art-Gemälde des Düsseldorfer Künstlers Imi Knoebel sind Blickfang und Impuls in den neu gestalteten Fluren der Heinrich-Sommer-Klinik und des Berufsförderungswerks (BFW) Bad Wildbad.



FOTOGRAFIE ALS AUSDRUCKSMITTEL

„Unser Planet steckt voller Wunder. Das möchte ich mit der Kamera einfangen“, so ein Bewohner des Kardinal-von-Galen-Hauses in der „Foto-Werkstatt“. Der Josefs-Gesellschaft e. V. bot kamerabegeisterten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Fotografie aus Ausdrucksmittel für sich zu entdecken. Mit der Spende des Vereins konnte die technische Grundausstattung angeschafft werden. Die am E-Rollstuhl zu befestigenden Kameras lassen sich über einen Joystick steuern.



INKLUSIV IM KARNEVALSZUG

Unter dem Motto „Ahoi Mat-Roles“ zogen die Bewohnerinnen und Bewohner des Anna-Roles-Haus als Matrosen verkleidet mit beim Karnevalsumzug in Wahn, warfen Kamelle und trafen Freunde und Familie. Der Josef-Gesellschaft e. V. ermöglichte diesen freudigen Tag gelebter Inklusion.



ABENTEUER AUF KLASSENFAHRTEN

Die schönsten Städte Deutschlands erkunden, die Seele an der Nordsee baumeln lassen oder als echter Fußballfan beim Heimspiel von Werder Bremen live dabei sein – durch die finanzielle Unterstützung durch den Förderverein des Kardinal-von-Galen-Hauses können Schülerinnen und Schüler einkommensschwacher Eltern bei den Klassenfahrten vielfältigste Abenteuer erleben.



FLEXIBLES KLASSENZIMMER

Schülerinnen und Schüler des inklusiven Bildungsgangs „Ausbildungsvorbereitung Ernährungs- und Versorgungsmanagement“ am Heinrich-Sommer-Berufskolleg des Josefsheims lernen seit dem Herbst in einem Klassenraum, der mit flexibel einsetzbaren Stühlen, Tischen, Trennwänden und sofa-ähnlichen Sitzmöbeln ausgestattet ist. Entstanden ist die innovative Lernumgebung mit Unterstützung des Josef-Gesellschaft e. V.



BEGEGNUNGEN VON JUNG UND ALT

Ob beim Frühlingsfest oder beim Sankt-Martinszug – dass es sich trotz eines Altersunterschieds von 100 Jahren zusammen sehr gut feiern lässt, zeigen die Events der Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Elisabeth und der Kinder der Kita St. Nikolaus. Durch ihre finanzielle Unterstützung der Begegnungen von Alt und Jung fördert die Stiftung Kinder- und Altenhilfe Oberursel sowohl Bio-Graphiearbeit als auch soziales Lernen.



STARKER RHYTHMUS MIT NEUEM DRUMSET

Das Schlagzeug im Bandraum des Heinrich-Hauses ist unter den Schülerinnen und Schülern ein besonders beliebtes Instrument. Relativ barrierefrei lassen sich damit grundlegendes Musikverständnis wie Takt und Rhythmus erlernen. Rhythmus und Musik können Schmerzen lindern, Erinnerungen wachrufen, psychische Barrieren überwinden und Kommunikation ermöglichen. Dank der Spende der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer konnte das über 40 Jahre alte Schlagzeug durch ein neues ersetzt werden.



ENTDECKUNGSTOUREN MIT DEM SCOOTER

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Heinrich-Haus Seniorenzentrums können seit 2018 die nähere Umgebung mit einem Scooter erkunden und kleinere Einkäufe erledigen. Der Förderverein des Heinrich-Hauses hat mit der Spende des Scooters ein großes Stück Mobilität für die Seniorinnen und Senioren in den Alltag gebracht.



„ALS AUSGEBILDETER FACH-
PFLEGER FÜR PSYCHIATRISCHE
PFLEGE BRINGE ICH MEDIZINI-
SCHES WISSEN UND MEINE
FÄHIGKEIT EIN, MIT MENSCHEN
SORGSAM UMZUGEHEN.
ICH MÖCHTE NACH MEINEM
ABSCHLUSS ALS MASSEUR UND
MEDIZINISCHER BADEMEISTER
IM WELLNESS-BEREICH, VIEL-
LEICHT IN EINER SAUNALAND-
SCHAFT ARBEITEN. DA, WO
DIE MENSCHEN ERHOLUNG
SUCHEN, VERSPRECHE ICH
MIR, EINE ENTSPANNTE ATMO-
SPHÄRE – NICHT ZULETZT FÜR
MEINE EIGENE WORK-LIFE-
BALANCE – ZU FINDEN.“

THOMAS STIER, 46,
AUSZUBILDENDER ZUM MASSEUR
UND MEDIZINISCHEN BADEMEISTER,
BFW HAMM

WELCHE BEDEUTUNG HABEN ZIELE, DIE IM TEILHABEPLAN FESTGELEGT WERDEN?



Das JG-Teilhabemanagement stellt den Schlüsselprozess unserer Arbeit dar. Er besteht aus den Prozessschritten Aufnahmemanagement, Bedarfsfeststellung, Teilhabeplanung, Leistungserbringung und -dokumentation sowie Evaluation.

Gerade im Kontext politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen ist eine „maßgeschneiderte Teilhabeplanung“ für alle Leistungsnehmer unabdingbar. Damit gemeint sind passgenau definierte Hilfeleistungen und die Präzisierung durch zielorientiertes Arbeiten. Maßgeschneiderte Hilfe soll in abrechenbare Leistungen übersetzt werden können. Um diesen Forderungen gerecht zu werden, gilt es, den Bedarf genau zu ermitteln, aus ihm sinnvolle Ziele (Entwicklungs- und Erhaltungsziele) abzuleiten, zu formulieren und individuelle Maßnahmen zu planen.

WIE WERDEN DIESE ZIELE FORMULIERT?

Um die Vereinbarung realistischer und adäquater Entwicklungs- und Erhaltungsziele zu gewährleisten, nutzen wir in der Josefs-Gesellschaft die Methode der SMARTen Zielformulierung.

DEFINITION SMART

Definition	Erklärung
S = Spezifisch	Das Ziel ist präzise formuliert; konkret, anschaulich, auf den Punkt gebracht.
M = Messbar	Etwas Beobachtbares festlegen, das man „messen“ kann. Somit kann die Zielerreichung überprüft werden.
A = Akzeptiert	Alle Beteiligten haben diesem Ziel zugestimmt.
R = Realistisch	Das Ziel muss erreichbar sein. Mut zu kleinen Zielen.
T = Terminiert	Ein (konkreter) Zeitpunkt ist angegeben, zu dem das Ziel erreicht ist.

Neben den SMART-Kriterien gilt es, auch die sogenannten PURE-Kriterien bei der Formulierung von Zielen zu beachten.

DEFINITION PURE

Definition	Erklärung
P = Positiv	Das Ziel muss positiv formuliert sein (keine Verneinungen).
U = Unmissverständlich	Verständliche und klare Formulierungen verwenden.
R = Relevant	Priorisierung der Ziele. Konzentrieren auf wenige wichtige Ziele.
E = Ethisch korrekt	Moralisch korrekt. Der freie Wille des Leistungsnehmers ist erkennbar.

DEFINITION/BEISPIELE FÜR ERFAHRUNGS- UND ENTWICKLUNGSZIELE

Erhaltungsziele beziehen sich auf das Erhalten eines Zustands, Prozesses oder einer Fähigkeit.

Beispiel: Herr M. ist weiterhin in der Lage, sich mit seinem Rollstuhl in seiner Wohnung ohne Unterstützung zu bewegen.

Entwicklungsziele beziehen sich auf die Veränderung eines Zustands, Prozesses oder einer Fähigkeit.

Beispiel: Frau M. läuft mindestens 50 Meter ohne Hilfsmittel.

Diese Methode ermöglicht die Überprüfung der Zielerreichung und damit der Effektivität unserer Arbeit. Die SMARTe Zielformulierung stellt einen JG-weiten Standard im Rahmen der Teilhabeplanung dar.

BEISPIEL EINER SMARTEN ZIELFORMULIERUNG

- ☉ **So geht's:** Herr M. wäscht seine Kleidung mit Unterstützung (Füllen der Waschmaschine, Dosierung des Waschmittels, Programmeinstellung).
- ☉ **So lieber nicht:** Frau M. ist selbstständiger.

WARUM LEGT MAN ZIELE FEST?

Ziele werden festgelegt, damit für alle am Prozess beteiligten Personen Orientierung geschaffen wird. Folgende zwei zentrale Fragen werden dabei fokussiert: Woran wird gerade gearbeitet? Und: In welche Richtung soll es gehen?

Durch die Formulierung SMARTer Ziele wird nicht nur eine individuelle Teilhabe fokussiert, sondern auch die Motivation zur Erreichung dieser gesteigert.

Zu betonen ist, dass Ziele auch eine Selbstverpflichtung enthalten. Dies bedeutet, dass sich Leistungsnehmer durch ihre Zustimmung zur aktiven Mitwirkung an der Erreichung ihrer Ziele verpflichten. Weiterhin ist bei jedem Ziel ein genaues Evaluationsdatum festgelegt. Die Zeitspanne beträgt maximal ein Jahr. Somit wird gewährleistet, dass mindestens einmal jährlich die gesamte Teilhabeplanung auf Aktualität und Sinnhaftigkeit überprüft wird. Zudem verhindert der begrenzte Zeitraum, dass Ziele zu „groß“ formuliert werden.

Überprüfbare Zielvereinbarungen sind auch gegenüber den Leistungsträgern ein wichtiger Bestandteil der Teilhabeplanung. Somit können wir die Wirksamkeit unserer Maßnahmen belegen.

WIE WERDEN DIE ZIELE MIT DEN LEISTUNGSNEHMERN IM JG-TEILHABEMANAGEMENT FESTGELEGT?

Die Ergebnisse der Bedarfsfeststellung sind die Grundlage der Teilhabeplanung und Festlegung konkreter Erhaltungs- und Entwicklungsziele (siehe Abbildung S. 28). Diese werden im Teilhabegespräch gemeinsam mit dem Leistungsnehmer, den jeweils zuständigen Case Managerinnen und Managern, ggf. gesetzlichen Vertretungen und den verantwortlichen Mitarbeitenden von den festgestellten Bedarfen abgeleitet und vereinbart (0. Aufnahmemanagement). An erster Stelle steht die Sichtweise des Leistungsnehmers. Diese wird durch die fachliche Sicht der verantwortlichen Mitarbeitenden ergänzt. Der Case Manager oder die Case Managerin koordiniert den Prozess der Zielfindung und ist für eine angemessene Formulierung verantwortlich (1. Bedarfserstellung). Die Zustimmung des Leistungsnehmers wird dokumentiert und die Teilhabeplanung unterschrieben (2. Teilhabeplanung). Darüber hinaus wird abgesprochen, welche Maßnahmen notwendig sind, um diese Ziele zu erreichen, und wer für die Durchführung verantwortlich ist (3. Leistungserbringung und -dokumentation). Die Prüfung (4. Evaluation), ob die Ziele erreicht wurden, gibt Aufschluss über die Effizienz der Arbeit.

Gemeinsames Lernen in kleinen Klassen bringt die Schülerinnen und Schüler im Haus Rheinfrieden ans Ziel: Der Schulabschluss ist der Startschuss in Studium oder Berufsausbildung. ►



JG.TEILHABEMANAGEMENT



Die Phasen des JG. Teilhabemanagements

WAS WIRD GETAN, DAMIT DIE GEMEINSAM BESTIMMTEN ZIELE AUCH ERREICHT WERDEN?

Die Maßnahmen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Fachbereichen erbracht. Zum konkreten Ablauf: Nach der Festlegung der Ziele und der zunächst grobschrittig festgelegten Maßnahmen erfolgt zeitnah die Detailplanung der Maßnahmen in den jeweiligen Fachbereichen (spätestens binnen sechs Wochen). Diese beinhaltet eine exakte Beschreibung der operativen Durchführung. Darüber hinaus gilt es, jede Maßnahme zeitlich einzuordnen. Die Voraussetzung für die Umsetzung der Detailplanung basiert auf einer guten vorherigen Personal- und Ressourcenplanung.

Nach Freigabe der Teilhabeplanung setzen die Mitarbeitenden die vereinbarten Maßnahmen in den Fachbereichen um und dokumentieren diese. Das voraussichtliche Vorgehen sieht folgendermaßen aus (nach aktuellem Stand des Abstimmungsprozesses):

Um die Wirksamkeit und Erbringung der Maßnahmen hinsichtlich der Zielerreichung zu überprüfen, wird seitens der verantwortlichen Mitarbeitenden nach drei Monaten das Monitoring durchgeführt. Die Maßnahme kann als zielführend oder nicht zielführend eingeschätzt werden. Je nach Einschätzung wird danach entschieden, ob die Maßnahme bestehen bleibt, geändert oder eventuell beendet wird.

Darüber hinaus führen die verantwortlichen Case Managerinnen und Manager nach sechs Monaten ein weiteres Monitoring durch. In diesem Rahmen überprüfen sie das Verhältnis von geplanten zu erbrachten Maßnahmen. Die unterstützenden Auswertungen von Maßnahmen erfolgen über die Software VIVENDI.JG.



WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN ZIELEN UND MASSNAHMEN?

Ziele leiten sich aus den individuellen Bedarfen sowie den Kompetenzen, Wünschen und Entwicklungsmöglichkeiten der Leistungsnehmer ab. Sie beschreiben einen erwünschten Zustand in der Zukunft, bezogen auf den Leistungsnehmer. Wir haben den Anspruch, dass die Ziele der Leistungsnehmer SMART formuliert werden.

Maßnahmen beinhalten sozialpädagogische Interventionen, wie Beratung, Begleitung, Anleitung, Assistenz oder Übernahme, somit grundsätzlich alle Tätigkeiten, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Alltag erbracht werden. Des Weiteren sind Maßnahmen als Handlung formuliert, die in der Regel die Mitarbeitenden im Zusammenwirken mit dem Leistungsnehmer verantworten, initiieren und ausführen.

Folgende Fragen unterstützen, um sich den Unterschied zwischen Zielen und Maßnahmen bewusst zu machen: Wo will ich hin? lautet die Frage nach dem Ziel. Was muss getan werden, um dorthin zu kommen? stellt die Frage nach den Maßnahmen.

ANZAHL DER ZIELFORMULIERUNGEN JE LEISTUNGSNEHMER

Aufgrund der verschiedenen Behinderungsbilder der Leistungsnehmer sowie der individuellen Bedarfe und Ressourcen, kann keine pauschale quantitative Aussage zu den vereinbarten Zielen getroffen werden. Es sollte darauf geachtet werden, dass eine realistische Anzahl an Zielen formuliert wird. Ebenfalls muss die angemessene Anzahl von Entwicklungszielen im Einzelfall beurteilt werden. In der gesamten Josefs-Gesellschaft liegt die geschätzte Spannbreite zwischen einem und sechs vereinbarten Entwicklungsziel(en) pro Leistungsnehmer.

GRAD DER ZIELERREICHUNG

Alle vereinbarten Ziele werden entsprechend ihrer Dauer vom zuständigen Case Manager oder der zuständigen Case Managerin evaluiert und eine Aussage bezüglich der Relevanz für die Folgeplanung getroffen. Dabei werden auch die Einschätzungen der Leistungsnehmer selbst sowie ggf. der Mitarbeitenden der Leistungsbereiche einbezogen.

Folgende Zielbewertungen können vorgenommen werden: Ziel erreicht, Ziel teilweise erreicht, Ziel nicht erreicht.

Die weiteren Folgeaktionen, wie das Beibehalten, Ändern oder Beenden von Zielen, werden im zweiten Schritt nach der Zielbewertung vorgenommen.

PASSENDE ZIELFORMULIERUNGEN SIND ESSENZIELL, ABER OFT NOCH SCHWIERIG

Die Formulierung von SMARTen Zielen ist keine leichte Aufgabe und fordert eine gute Beobachtungsgabe und eine auf den Punkt gebrachte Beschreibung der Sachverhalte im Alltag durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Geschicklichkeit im Umgang mit den SMART-Kriterien aufseiten der Case Managerinnen und Manager. Besonders die Festlegung von Kriterien, an denen die Zielerreichung gemessen werden kann, ist eine der größten Herausforderungen. Jedoch ist die SMARTe Zielformulierung maßgeblich für eine adäquate Evaluation.

Eine weitere Herausforderung ist die Differenzierung zwischen Zielen und Maßnahmen. Insgesamt befindet sich die JG hier noch in einem Entwicklungsprozess.

WELCHE MASSNAHMEN WERDEN ZUR UNTERSTÜTZUNG PASSENDER ZIELFORMULIERUNGEN ERGRIFFEN?

Um die Case Manager und Managerinnen bei der Formulierung SMARTer Ziele zu unterstützen, haben bereits einige Unternehmen Sammlungen mit guten Zielformulierungen für einzelne Leistungsbereiche entwickelt. Beispielsweise bestehen im Benediktushof Zielkataloge, die sich an den Anforderungen der Leistungsträger orientieren und auf den Rahmen der geforderten Leistungserbringung ausgerichtet sind. Dies gibt allen Beteiligten Orientierung für ihr Handeln und Tun.

Darüber hinaus werden in vielen Unternehmen Termine für die Case Manager und Managerinnen festgelegt, um anhand von Praxisbeispielen die SMARTe Zielformulierung zu üben und sich auszutauschen.

Im Alltag bietet das Vier-Augen-Prinzip Unterstützung, so dass Ziele gemeinsam auf ihre präzise Formulierung überprüft werden.

JG-weit werden von der Abteilung Rehabilitation Schulungen zum Prinzip „SMART-Ziele“ angeboten. Im Jahr 2019 wird diese Schulung um den Punkt der präzisen Maßnahmenformulierung erweitert werden.

„ICH BIN RUHIGER GEWORDEN UND HABE MEHR SELBSTBEWUSSTSEIN“

Tatjana August ist als Jugendliche mit einer Mehrfachbehinderung in den Benediktushof Maria Veen gekommen. Nach dem Besuch der Förderschule wechselte sie in die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Sie hat in verschiedenen Wohnhäusern des Benediktushofs gelebt. Seit 2018 wohnt Tatjana August in ihrer ersten eigenen Wohnung – Am Kloster 20 in Maria Veen (Reken). Dort wird die inzwischen 31-jährige Frau ambulant betreut.

Wie geht es Ihnen in Ihrem neuen Zuhause?

Gut! Ich fühle mich wohl. Ich mag die Ruhe. Und ich genieße die Selbstständigkeit. Ich wohne im neuen Apartmenthaus vom Benediktushof. Meine Wohnung ist sehr schön: 66 Quadratmeter groß mit Flur, Wohnzimmer mit Küche, Schlafzimmer, Abstellraum und Balkon. Da kann man zu zweit sitzen. Von der Küche aus kann ich auf die Straße gucken und sehe, wer da so vorbeifährt. Meine Wohnung ist im Obergeschoss. Es gibt 22 Wohnungen.

Haben Sie Kontakt zu den anderen Mieterinnen und Mietern im Haus?

Ja, zu einigen ist der Kontakt ganz gut. Wir helfen uns auch manchmal gegenseitig.

Wie funktioniert Ihr neues, selbstständigeres Leben?

Schon ganz gut. Am Anfang war es schwer, weil es ganz anders ist als im Wohnheim. Zum Beispiel war das Einkaufen schwierig. Ich konnte die Mengen oft nicht abschätzen, die ich so brauchte und habe zu viele Lebensmittel gekauft. Manchmal sind die Sachen dann abgelaufen, bevor ich sie essen konnte. Jetzt machen wir das so, dass meine Betreuerin mit mir zusammen in den Kühlschrank guckt, ob alles okay ist.

Welche Hilfen bekommen Sie in Ihrem Alltag?

Im Moment habe ich insgesamt 6,5 Stunden Betreuung pro Woche; das verteilt sich auf mittwochs, freitags und alle 14 Tage auch auf samstags. Mit den Betreuern vom Ambulant

Betreuten Wohnen (ABW) besprechen wir alles, was wichtig ist. Wir machen auch eigene Zettel für mich, die ich in der Wohnung aufhänge und die ich lesen kann. Ich kann nicht gut lesen, nur das, was ich selber geschrieben habe und einzelne Wörter, die großgeschrieben sind. – Freitagnachmittag ist Einkaufstag mit dem Bulli. Dann fahren wir mit mehreren Leuten vom ABW nach Groß Reken zu Aldi und zu K+K. Die Betreuer helfen uns, wenn wir Fragen haben. Nach dem Einkaufen gehen alle zusammen Kaffee trinken.

Haben Sie weitere Unterstützung?

Ja, frühmorgens hilft mir der Pflegedienst, mich für die Arbeit in der Werkstatt fertigzumachen. Einmal in der Woche kommt eine Reinigungskraft. Sie wischt die Böden und putzt Fenster, das kann ich selber nicht schaffen mit meiner Behinderung. Aber ich versuche, so viel wie möglich selbst zu machen. Zum Beispiel den Müll wegtragen. Oder Wäsche sortieren oder Waschmaschine und Spülmaschine anstellen, das geht gut. Beim Aufhängen brauche ich Hilfe. Neulich habe ich einen neuen Pullover angezogen und hatte danach rote Farbe auf den Armen. Jetzt weiß ich, dass man die neuen Anzihsachen vor dem Tragen erst mal waschen muss.

Sie wohnen seit einem Jahr in Ihrer eigenen Wohnung. Worauf sind Sie stolz?

Ich kann mir am Wochenende selber was kochen. Meistens gibt es Kleinigkeiten wie Baguette, Spiegelei, Rührei oder Nudeln. Reis klappt noch nicht so gut. Ich gehe auch alleine



„Ich habe viele Alltagsdinge vor meinem Umzug im Haus Elisabeth gelernt.“

zur Bank. Mit dem Geldautomaten komme ich klar, da sind Zeichen drauf. – Ich muss dazu sagen, dass ich viele Alltagsdinge vor meinem Umzug gelernt habe, das war im Haus Elisabeth. Da habe ich mit meiner Betreuerin viele Haushaltsarbeiten geübt. Aufräumen, Wäsche waschen, Kochen, etwas im Dorf erledigen. Ich habe auch geübt, mehr selber zu laufen und nicht immer den Rollstuhl zu benutzen. Den Rolli nehme ich nur noch mit, wenn ich länger unterwegs bin.

Sie arbeiten in der Werkstatt für behinderte Menschen. Welches sind Ihre Aufgaben?

Mit 18 Jahren habe ich an einer beruflichen Bildungsmaßnahme der Werkstatt teilgenommen. So hatte ich die Möglichkeit, erst mal alles kennenzulernen. Dann bin ich in die Montage-Gruppe gegangen, und jetzt arbeite ich in der Elektromontage. Ich muss zum Beispiel kleine Lämpchen montieren. Oder Hochspannungskontakte zusammenbauen. Oder Schrauben für Lichtgitter zusammensetzen. Je nachdem, was wir so für Aufträge haben. Das klappt gut, ich mache alles mit der linken Hand. Am liebsten arbeite ich in unserem kleineren Raum, da sind wir nur sechs bis sieben Leute. In der ganzen Elektromontage-Gruppe sind insgesamt 36 Beschäftigte und Gruppenleiter.

Wie gefällt es Ihnen?

Im Moment ist die Gruppenlaune richtig gut. Wenn es mir mal zu laut wird, kann ich bei der Arbeit einen Kopfhörer mit Musik aufsetzen. Früher war es manchmal ziemlich stressig für mich und ich habe mich über viele Sachen aufgeregt. Jetzt habe ich gelernt, ruhiger zu sein und vor allem, über meine Gefühle zu reden – die Arbeit ist mir schon sehr wichtig. Wir sind die meiste Zeit am Tag zusammen. Morgens geht es um 7:45 Uhr los. Ich komme aber oft schon um 7:00 Uhr, dann kann ich mich mit den anderen unterhalten.

Sie sind im Werkstattrat aktiv. Was sind Ihre Aufgaben?

Ja, ich bin sogar die Vorsitzende. Insgesamt sind wir fünf Leute im Werkstattrat. Die Beschäftigten kommen zu uns in die Sprechstunde, wenn sie mal Probleme haben. Manchmal kommen sie auch zwischendurch. Wir fahren mit dem Werkstattrat auch zu den Treffen der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte) nach Dülmen. Und wir organisieren die Feste, zum Beispiel die Sommerfeste in der Werkstatt.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Oh, da gibt es ziemlich viel. Das ABW bietet einiges an, da mache ich gern mit: Stammtisch, Kegeln, Schwimmen oder Ausflüge, zum Beispiel in den Zoo nach Rheine. Außerdem male ich im Atelier (Kunstatelier Punktkommastrich des Benediktushofs). Dabei kann ich gut entspannen. Ich probiere gern neue Techniken aus. Vor Kurzem habe ich Bilder in Spachteltechnik für eine Arztpraxis gemacht. Da haben mir aber die Farben nicht so gut gefallen, die sich der Arzt ausgesucht hat. Ich habe es trotzdem gemacht. – Ein anderes Hobby von mir ist das Klettern; wir fahren ja einmal im Monat mit einer Gruppe zum Klettern in verschiedene Hallen. Ich bin dadurch viel selbstbewusster geworden. Mein Ziel ist es, irgendwann an den Wänden nach ganz oben zu gelangen.

Haben Sie weitere Ziele?

Ja, die habe ich mir auf einen Zettel aufgeschrieben: Als Erstes möchte ich lesen lernen. Außerdem möchte ich lernen, alleine Bus zu fahren. Und irgendwann möchte ich auch alleine mit dem Zug fahren können!



ROLLATOR-FAHRSCHULE

Im Sommer 2018 führte das Haus Elisabeth mit Bewohnerinnen und Bewohnern eine „Rollator-Fahrschule“ durch. Nach einem Tauglichkeitsscheck der Rollatoren standen Geschicklichkeitsübungen auf einem Rollator-Parcours im Außengelände auf dem Programm. Die Seniorinnen und Senioren erprobten das Fahren in engen Kurven und auf Gefällestrecken sowie das Überwinden von Bordsteinkanten und unebenen Untergründen. Die Rollator-Fahrschule stärkt die Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner nachweislich, so das Resümee. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen soll das Projekt fortgeführt werden.



ERWEITERUNGSBAU DER INKLUSIVEN KITA SONNENSCHNEN

Mit dem Ausbau der Kindertagesstätte Sonnenschein gibt das Josefsheim mehr Kindern die Möglichkeit, „Inklusion von klein auf“ als erfolgreiches Konzept zu erleben. Die bestehende Kita wurde dazu um fünf Gruppen erweitert, sodass insgesamt weitere 83 Kinder, davon acht mit einer Behinderung, die Kita nach Fertigstellung ab August 2019 besuchen können. Die einzige inklusive Kita im Sozialraum Olsberg wird in allen öffentlichen sowie nicht öffentlichen Bereichen barrierefrei sein.



PROJEKT „CLASSIC MOBIL“ DES SWR

Ein Privatkonzert des Südwestrundfunk-Symphonieorchesters konnten Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende und Freunde im März in der Kapelle des Conrad-von-Wendt-Hauses genießen. „Ich habe mich sehr gefreut, dass das Konzert bei uns stattfindet, denn ich liebe Musik“, so die Vorsitzende des Bewohnerrats. Gespielt wurden Werke von Bach, Mozart und Schubert, ergänzt um kurze Einführungen für die Gäste. Beim anschließenden Sektempfang konnte das Publikum mit den Musikerinnen und Musikern ins Gespräch kommen. Das Streichquartett mit Oboe gastierte mit seinem Projekt „Classic mobil“ in verschiedenen sozialen Einrichtungen bundesweit.



WANDERAUSSTELLUNG „AUGEN-BLICHE“

Die Fotografin Susanne Isaak-Mans hat die Kunstmalerin und Heilpraktikerin Andrea Kollig bei Malkursen mit Seniorinnen und Senioren in verschiedenen Stadien der Demenz begleitet. Ihre Fotografien waren als Wanderausstellung im Heinrich-Haus Seniorenzentrum zu sehen. „Augen-Blicke“ möchte den Fokus von den Defiziten weg auf die Fähigkeiten demenziell veränderter Menschen lenken. Eröffnet wurde die Ausstellung zu Jahresbeginn mit einer feierlichen Vernissage, zu der alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihre Angehörigen eingeladen waren.



VORLESETAG IM HAUS RHEINFRIEDEN

In ihrem autobiografischen Buch „Nixe im Rollstuhl“ erzählt die Autorin Sylvia Korn in Etappen schonungslos von ihrem Leben mit Behinderung durch die Friedreich-Ataxie, einer Erkrankung des zentralen Nervensystems. Beim Vorlesetag im November im Haus Rheinfrieden konnte sie wegen ihrer Erkrankung selbst nicht vorlesen. Diese Rolle übernahm in ihrem Beisein stellvertretend Eckhard Leue, Medienproduzent und ehemaliger Sprecher des WDR. Korn war selbst erfolgreiche Schülerin des Nell-Breuning-Berufskollegs im Haus Rheinfrieden.



AUSBILDUNGSVORBEREITUNG IM HAUS RHEINFRIEDEN

Mit einer einjährigen Ausbildungsvorbereitung (AV) bietet das Haus Rheinfrieden Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss zu erlangen. Von den zehn gestarteten Schülerinnen und Schülern haben acht den Abschluss erreicht und konnten im Schuljahr 2018 die Handelsschule des Haus Rheinfrieden oder den zweijährigen Bildungsgang der Handelsschule besuchen.



SANKT VINCENZSTIFT ERÖFFNET DREI NEUE HÄUSER

Gleich drei neue Häuser konnte das Sankt Vincenzstift im Jahr 2018 eröffnen: Das Haus Königsegg in Oberursel, ein Wohnhaus für 24 Erwachsene mit geistiger Beeinträchtigung und 24 Tagesplätzen, bildete im Mai den Startschuss. Darauf folgte im Juli die Eröffnung des Kinderhauses Rita in Mittelheim für zwölf Mädchen und junge Frauen mit geistiger Beeinträchtigung. Im November öffnete Haus Martin in Lorch seine Pforten. In dem Wohnhaus sind 24 Erwachsene mit geistiger Beeinträchtigung und 16 Tagesplätzen untergebracht.



25. ANTONIUSHAUS-GESPANNWAGENFAHRT

Schülerinnen und Schüler sowie Bewohnerinnen und Bewohner des Antoniushauses hatten die Qual der Wahl: Welche ist der schönste Seitenwagen für ihre diesjährige Sozius-Tour? Über 40 Gespannwagenfahrerinnen und -fahrer aus Deutschland und dem Ausland starteten im Herbst zum 25. Mal zu einem gemeinsamen Ausflug. Das Jubiläum der vom Freizeitpädagogen Hartmut Hillman erfundenen Gespannwagenfahrt wurde mit einem Grillabend und Live-Musik der inklusiven Antoniushaus-Rockband SELF gebührend gefeiert.



GRUNDSTÜCKSKAUF DURCH HEINRICH-SOMMER-KLINIK

Die Heinrich-Sommer-Klinik wird ihre Bettenzahl von derzeit 50 deutlich erhöhen. Für den dafür erforderlichen Neubau wurde ein Grundstück in unmittelbarer Nähe des Kurparks Bad Wildbad erworben. Die Verbindung zwischen dem Berufsförderungswerk (BFW) Bad Wildbad und der Klinik unter einem organisatorischen Dach soll erhalten bleiben. Patientinnen und Patienten werden mit dem Neubau einen direkten Zugang zum Park haben.



DREHARBEITEN IM HAUS ELISABETH

„Wenn Eltern alt werden“ – so der Titel einer Sondersendung des ZDF-Wirtschaftsmagazins „WISO“, zu deren Dreharbeiten der Moderator Marcus Niehaves drei Tage ins Seniorenheim Haus Elisabeth einzog. „Vielleicht können wir in der Sondersendung mit der Dokumentation aus unserer Einrichtung dazu beitragen, dem einen oder anderen ein wenig die Sorge vor der Entscheidung für ein Leben im Seniorenheim zu nehmen“, so Britta Lotz, Pressesprecherin aus dem Haus Elisabeth. Die „WISO“-Sondersendung wurde am 1. Oktober 2018 ausgestrahlt.



NOCASE – INKLUSIVES FILMEVENT

Die inklusive Filmproduktionsgesellschaft NOCASE hat mit Schülerinnen und Schülern des Vinzenz-von-Paul-Berufskollegs des Vinzenz-Heims in Aachen einen Film über Tihange gedreht. Darin bringen die Jugendlichen ihre Ängste vor einem Supergau zum Ausdruck. Im Rahmen des NOCASE-Filmfestivals am 16. Juni im Cinetower Alsdorf feierte der Film in Anwesenheit von Städteregionsrat a. D. Helmut Etschenberg und vielen weiteren Gästen Premiere.



REITANGEBOT AM BENEDIKTUSHOF

Ein Beispiel für eine gelungene Kooperation ist die des Benediktushofs mit dem Reit- und Fahrverein (RVF) Reken: Der RVF bietet seit vielen Jahren einmal wöchentlich ein Reitangebot für Kinder und Jugendliche mit Behinderung an. Beim Reitturnier 2018 wurde erstmals eine eigene Wettkampfklasse für die jungen Teilnehmenden vom Benediktushof gebildet. Für dieses Engagement wurde der RVF Reken im Rahmen der Aktion „Aktiv inklusiv“ vom Kreis Borken ausgezeichnet.



TEILNAHME AM 1. NATIONALEN PARA-CLIMBING-WETTBEWERB

Seit zehn Jahren gibt es das monatliche inklusive Kletterangebot im Benediktushof in Kooperation mit dem Deutschen Alpenverein (DAV). 2018 nahm die Gruppe am 1. Nationalen Para-Climbing-Wettbewerb des DAV in Karlsruhe teil. Beim Klettern an bis zu 13 Meter hohen Wänden zeigten Menschen mit Behinderung, dass und wie es möglich ist, sowohl Scheu als auch persönliche Grenzen zu überwinden.

MITWIRKUNG MIT WIRKUNG

Die Mitwirkung unserer Leistungsnehmer ist ein zentrales Merkmal der Arbeit der Josefs-Gesellschaft. Ziel ist – wie es auch das Bundesteilhabegesetz vorsieht –, die bestmögliche Teilhabe für jede und jeden sowie die Mitbestimmung bei Entscheidungen und Angebotsverbesserungen zu erreichen. Wir unterscheiden zwischen der individuellen Mitwirkung jedes Leistungsnehmers und der organisatorischen Mitwirkung in den Gremien verschiedener Leistungsbereiche. Bereits im Jahr 2000 bekannte sich die Josefs-Gesellschaft in der Broschüre „Was willst Du, dass ich Dir tue?“ zur Stärkung der Mitwirkung. Von 2005 bis 2008 fanden in zahlreichen Einrichtungen der Josefs-Gesellschaft Empowerment-Projekte statt. Empowerment lässt sich wörtlich übersetzen mit (Selbst-)Ermächtigung, (Selbst-)Bemächtigung oder (Selbst-)Befähigung. In diesen Projekten wurden Strategien und Maßnahmen entwickelt, die den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung im Leben der Bewohnerinnen und Bewohner oder von Gemeinschaften erhöhen und sie dazu befähigt, ihre Interessen eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten.

Ein Element der Mitwirkung in der Josefs-Gesellschaft ist der Ombudsmann. Seit 1996 ist er direkter Ansprechpartner für die Belange aller behinderten bzw. alten Menschen, die unsere Leistungsangebote nutzen. Der Ombudsmann unterstützt die Rechte der Menschen mit Behinderung sowie ihre Vertretungsgremien. Darüber hinaus hilft er Einrichtungen dabei, Strukturen und Umgangsformen zu etablieren, die die persönliche Integrität der Einzelnen sowie unsere ethischen Prinzipien achten.

Eine ganz besondere Relevanz hat die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen. Ob sie später verantwortungsvolle und soziale Entscheidungen treffen, hängt auch davon ab, ob sie gelernt haben, an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen. In der Jugendhilfe heißt Mitwirkung Partizipation, Teilhabe und Mitbestimmung. Das Recht der Kinder auf Mitwirkung haben die Vereinten Nationen in der Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Der Morgenkreis in einer Kindertagesstätte kann ein Ort der Mitbestimmung sein, genauso wie die Qualifizierung von Jugendlichen zu Streitschlichterinnen und -schlichtern, wie im Kardinal-von-Galen-Haus, die Mitarbeit in einem Bewohnerrat, wie in der Jugendhilfe Marienhausen, oder im Beirat, wie im Kinder-Jugend-Wohnbereich des Vinzenz-Heims, dessen jüngste Mitglieder zwölf Jahre alt sind. Der Heimatbeirat im Sankt Vincenzstift zum Beispiel erstellt seine monatlichen Sitzungsprotokolle in Leichter Sprache, sodass sie allen Bewohnerinnen und Bewohnern zugänglich gemacht werden können. Auch die Schülervertretung setzt sich für die Interessen von Kindern und Jugendlichen ein. In der Peter-Josef-Briefs-Schule im Antoniushaus Hochheim konnte sie in Gesprächen mit der Vertrauenslehrerin und dem Küchenleiter etwa eine Verbesserung der Kantinenversorgung erreichen.



Junge Menschen haben nicht nur per Gesetz ein Recht auf Mitgestaltung und Beteiligung. Als Expertinnen und Experten in eigener Sache werden sie in den Einrichtungen der Josefs-Gesellschaft in Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse von Beginn an einbezogen. ►



„FÜR COMPUTER HABE ICH MICH SCHON ALS KLEINES KIND INTERESSIERT. NACH MEINEM ABSCHLUSS MÖCHTE ICH INFORMATIK STUDIEREN. DANN KANN ICH DAS TUN, WOFÜR ICH MICH AM MEISTEN BEGEISTERE. MEIN TRAUM IST ES, SOFTWARE-INGENIEUR ZU WERDEN.“

**NIKLAS JESKE, 23,
SCHÜLER DER HANDELSCHULE
IM NELL-BREUNING-BERUFSKOLLEG,
HAUS RHEINFRIEDEN**

UNSERE EINRICHTUNGEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG



ANTONIUSHAUS

Hauptstandort: Hochheim

Diözese: Limburg | **Bundesland:** Hessen

Leistungen: Wohnen für Erwachsene, ambulant betreutes Wohnen, Peter-Josef-Briefs-Schule (Förderschule, staatlich anerkannte und genehmigte Ersatzschule für körperliche und motorische Entwicklung), Edith-Stein-Schule (berufliche Schule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung), Internate, überregionales Beratungs- und Förderzentrum, Tagesförderstätte, Fachdienste, Integrationsfirma DGT Dienstleistungs-Gesellschaft Taunus gGmbH

Menschen, die dort wohnen: 150

Schülerinnen und Schüler: 354

Mitarbeitende: 325

Besondere Merkmale: Tonstudio, Musik-/Proberäume, vielfältige Sportgruppen wie Reit-, Kanu-, Kletter- und Boccia-AG, Rollstuhlhockey, Rennrollstuhlsport, Therapieschwimmbad, Sporthalle und -plätze

Am „Antoniusstag“, am 13. Juni des Jahres (dem Namenstag des Hl. Antonius), fand für Schülerinnen und Schüler, Mitarbeitende, Freunde und Fördernde zum zweiten Mal ein Mitmach-Fest mit Workshops und Bewegungsangeboten statt. Ein weiteres Highlight des Jahres war das Workshop-Wochenende der Internate, bei dem die Bewohnerinnen und Bewohner verschiedene Freizeitaktivitäten ausprobieren konnten.



BENEDIKTUSHOF

Hauptstandort: Reken, Ortsteil Maria Veen

Weitere Standorte: Borken, Coesfeld

Diözese: Münster | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen

Leistungen: Wohnen für Erwachsene mit Körper- und Mehrfachbehinderung, Wohnen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, Berufsbildungswerk, Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Inklusionsfirma Transfair Montage GmbH, Ambulante Dienste, Fachdienste, Praxen für Physiotherapie, Ergotherapie und Osteopathie, Fitness-Studio Benefit

Menschen, die dort wohnen: 165

Menschen in ambulanter Betreuung: 78

Werkstattbeschäftigte: 179

Teilnehmende berufliche Rehabilitation: 291

Mitarbeitende: 476

Mitarbeitende Inklusionsbetrieb Transfair Montage GmbH: 89

Besondere Merkmale: Inklusionsfirma Transfair Montage GmbH mit Stahlbearbeitung, Elektrotechnik sowie rollstuhlgerechtes Eiscafé EIS LOUNGE, zwei jobwärts-Agenturen für junge Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf, Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen, Verleihstation für Rollfietse (Kombination aus Rollstuhl und Fahrrad) und E-Rollfietse, inklusives Kunstatelier Punktkommastrich, integrativer Sportverein SVB Reken mit mehr als 30 verschiedenen Sport- und Bewegungsangeboten sowie Bogensport-Abteilung, Ehrenamtsagentur BuVO in Reken

Für seinen „Inklusiven Kulturführer Münsterland“ mit rund 300 Kulturorten, auch barrierefreie Angebote, erhielt der Benediktushof im Jahr 2018 den „Inklusions-Fachpreis NRW“. Außerdem wurde das Modellprojekt „Chance Zukunft“ erfolgreich abgeschlossen: Innerhalb von drei Jahren wurden 41 junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder Arbeit begleitet.



BERUFSFÖRDERUNGSWERK HAMM

Hauptstandort: Hamm

Diözese: Paderborn | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen

Gesellschafteranteil: JG-Gruppe (75 %), KAB Paderborn (25 %)
Leistungen: Berufsförderungswerk, berufliche Rehabilitation (SGB IX), besondere Hilfen, Angebote der Arbeitsförderung (SGB II/III), Fachseminar für Altenpflege

Teilnehmende berufliche Rehabilitation: 1.049 (727 Umschulung, 322 Vorbereitung)

Teilnehmende Assessment: 884 (davon 481 Reha)

Menschen, die 2018 im Internat wohnten: 841

Schülerinnen und Schüler Fachseminar Altenpflege: 377

Mitarbeitende: 183

Besondere Merkmale: Wohnbereich mit über 300 barrierefreien Zimmern, Apartments für Alleinerziehende mit Kind, Tagungsräume und Gästezimmer, vielfältige Freizeiteinrichtungen, besondere Hilfen (sozialpädagogische, psychologische und medizinische Fachdienste) im Rahmen der Rehabilitation, Hauptträger des Integrationsfachdienstes in der Stadt Hamm, Fachseminar für Altenpflege

BERUFSFÖRDERUNGSWERK BAD WILDBAD

Hauptstandort: Bad Wildbad

Diözese: Rottenburg-Stuttgart | **Bundesland:** Baden-Württemberg

Leistungen: berufliche Rehabilitation, Heinrich-Sommer-Klinik (Spezialklinik für medizinische Rehabilitation Querschnittgelähmter)

Teilnehmende Berufliche Rehabilitation: 200

Anzahl Patientinnen und Patienten/Betten: 53

Mitarbeitende: 180

Besondere Merkmale: Spezialeinrichtung für Menschen mit körperlicher Behinderung – Verbindung von medizinischer Reha und beruflicher Reha unter einem Dach

Mit der Einrichtung einer eigenen Abteilung Teilhabemanagement im Jahr 2018 trägt das Berufsförderungswerk (BFW) der Bedeutung des JG-Teilhabemanagements in besonderem Maße Rechnung. Die Teilhabemanagerungssoftware RIOS unterstützt die Implementierung des Teilhabemanagement-Prozesses. Inhaltlich trägt das strikt ICF-basierte Profilingssystem, das gemeinsam von sieben Berufsförderungswerken unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Thomas (Uni Eichstätt) entwickelt wurde, diese Linie.



Ein Highlight des Jahres 2018 im Berufsförderungswerk (BFW) Hamm war der „Reha-Fachtag“ unter dem Motto „Rehabilitation bewegt ...“, bei dem sich Teilnehmende, geladene Leistungsträger und Mitarbeitende über die Arbeit des BFW informierten und darüber ins Gespräch kamen. Den Fachtag bereicherte insbesondere Prof. Dr. Grönemeyer mit seinem Vortrag „Fit bis 100 – auch eine Frage der Haltung. Beispiel Rücken“.





CONRAD-VON-WENDT-HAUS

Hauptstandort: Dahn
Diözese: Speyer | **Bundesland:** Rheinland-Pfalz
Leistungen: Wohnen für Erwachsene, Tagesförderstätte, Ambulante Dienste, Kurzzeitpflege, offene Hilfen
Menschen, die dort wohnen: 47
Menschen in ambulanter Betreuung: 14
Menschen in der Tagesförderstätte: 29
Mitarbeitende: 101

Besondere Merkmale: Malwerkstatt, Tanz-AG, Sportgruppe, Musikband, barrierefreies Gästehaus

Im Jahr 2018 wurde der Umbau von zwei Etagen in zwölf Wohnungen abgeschlossen. Die Wohnungen sind größtenteils barrierefrei, zwei Apartments sind rollstuhlgerecht. Das Haus bietet damit individuelles Wohnen sowie nach Bedarf auch individuelle Unterstützung und die Nutzbarkeit der angegliederten Therapie- und Freizeitmöglichkeiten der Einrichtung an.



HAUS RHEINFRIEDEN

Hauptstandort: Bad Honnef
Diözese: Köln | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Leistungen: Internat und Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung (Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung)
Menschen, die dort wohnen: 59
Schülerinnen und Schüler: 125
Mitarbeitende: 83

Besondere Merkmale: kleine Einrichtung, die aufgrund ihrer Größe auch für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung geeignet ist, Kooperationen mit Wirtschaft und Verwaltung unterstützen die berufliche Integration der Schülerinnen und Schüler

Das Berufskolleg im Haus Rheinfrieden haben 51 Schülerinnen und Schüler im Jahr 2018 mit Erfolg abgeschlossen. Fast alle Absolventinnen und Absolventen hatten im Anschluss konkrete Entwicklungsperspektiven. Das jährliche Sommerfest bot Gelegenheit, den Abschluss gebührend zu feiern und alle (ehemaligen) Schülerinnen und Schüler, Mitarbeitende wie auch Gemeindemitglieder wiederzutreffen. Traditionell wird das Sommerfest mit dem Gottesdienst auf dem Gelände von Haus Rheinfrieden eröffnet.



HEINRICH-HAUS

Hauptstandort: Neuwied
Weitere Standorte: Bendorf-Sayn, St. Katharinen, Höhn, Koblenz
Diözese: Trier | **Bundesland:** Rheinland-Pfalz
Leistungen: Wohnen für Kinder und Jugendliche, Wohnen für Erwachsene, Berufsbildungswerk, Christiane-Herzog-Schule (Förderschwerpunkt motorische Entwicklung), Wilhelm-Albrecht-Schule (Förderschwerpunkt ganzheitliche und motorische Entwicklung), berufsbildende Schule, Internat, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Tagesförderstätten, Fachdienste, Seniorenzentrum, Ambulante Dienste und Assistenz, Medizinisches Versorgungszentrum, Berufliches Assessment- und Förderzentrum
Menschen, die dort wohnen: 471
Schülerinnen und Schüler: ca. 1.063
 (Christiane-Herzog-Schule: 463
 Wilhelm-Albrecht-Schule: 102; berufsbildende Schule: 498)
Werkstatt-Beschäftigte: 666
Mitarbeitende: 1.227

Besondere Merkmale: Arbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte in eigenem CAP-Supermarkt und in eigener Autowerkstatt, eigenem Floristik-, Garten- und Landschaftsbaubetrieb sowie in vielen weiteren Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben, eigene Fahrschule, Integrationsfachdienst für berufliche (Wieder-)Eingliederung, integrativer Sportverein, Medizinisches Behandlungszentrum für Menschen mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen (MZEB)

Diesjähriger Höhepunkt im Heinrich-Haus war sein 90-jähriges Jubiläum, das am 2. September im Rahmen des alljährlichen Sommerfestes gefeiert wurde. Informations- und Mitmachstände sowie ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm lockten zahlreiche Besucherinnen und Besucher auf das Engenser Gelände. Ebenso stark besucht war die Jubiläums-Ausstellung „90 Jahre Heinrich-Haus in 90 Bildern“, die in historischen Aufnahmen Einblicke in den Alltag der Menschen vor Ort seit den 1930er Jahren bis heute bot.





JOSEFSHEIM

Hauptstandort: Olsberg
Weitere Standorte: Lipperode
Diözese: Paderborn | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Leistungen: Wohnen, Berufsbildungswerk, berufliche Schule, Werkstatt für behinderte Menschen, Inklusionsfirma, Tagesförderstätte, integrative Kindertagesstätte, Fachdienste, Ambulanter Dienst
Menschen, die dort wohnen: 364
Werkstattbeschäftigte: 420

Teilnehmende berufliche Rehabilitation: 182
Schülerinnen und Schüler: 296
Kinder in der Kita: 42 (davon 8 Kinder mit Behinderung)
Mitarbeitende: 766

Besondere Merkmale: Gründungseinrichtung der Josefs-Gesellschaft mit 100-jähriger Geschichte, Integrationsfirma duplio gGmbH braut in der Josefs-Brauerei Bier, stellt alkoholfreie Getränke her und ist mit JoREHA ein spezialisierter Dienstleister der modernen Orthopädie- und Rehatechnik, Fachdienst für Hörgeschädigte, Fachdienst Mobilität, Therapeutisches Reiten und vieles mehr auf dem Franziskushof – einem eigenen Bauernhof

Im September 2018 startete das vom Josefsheim initiierte Projekt „Sokoor“, das Menschen mit Kommunikationsbeeinträchtigung die größtmögliche Teilhabe eröffnen möchte. Instrumente zur Erfassung und Förderung der Lebensqualität von Menschen mit Schwerst-Mehrfachbehinderung zu entwickeln und zu erproben, hat sich das EU-Projekt „Quality of Life for all“ zum Ziel gesetzt, das ebenfalls 2018 an den Start ging. Auch in der inklusiven Kita Sonnenschein gab es Neuigkeiten: Die bestehende Kita wird erweitert und barrierefrei umgebaut. Insgesamt 83 Kinder, davon acht mit Behinderung, werden ab August 2019 die neue Kita nutzen können.



Menschen, die dort wohnen: 73
Menschen in ambulanter Betreuung: 90
Mitarbeitende: 157

Wohnhäuser und Außenwohngruppen für erwachsene Menschen mit Behinderung (Anna-Roles-Haus) und Eitorf (Villa Gauhe), ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit körperlicher, geistiger und psychischer Behinderung

Die JOVITA Rheinland gGmbH hat zum Jahreswechsel die Villa Gauhe in Eitorf aus der Trägerschaft der Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft bmH (CBT) übernommen. In Troisdorf wurde im Wohnprojekt „City Inklusive Troisdorf“ ein eigener Pflegedienst eröffnet. Dieser erbringt nun Leistungen der Grund- und Behandlungspflege sowie der hauswirtschaftlichen Versorgung. Im Bereich des ambulant betreuten Wohnens wurden darüber hinaus drei selbstverantwortete Wohngemeinschaften in Betrieb genommen.



JOVITA RHEINLAND

Hauptstandort: Troisdorf
Weitere Standorte: Köln, Bonn, Rhein-Sieg-Kreis
Diözese: Köln | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Leistungen: Wohnen, Ambulante Dienste, Familienunterstützende Dienste (FUD)



KARDINAL-VON-GALEN-HAUS

Hauptstandort: Dinklage
Diözese: Münster | **Bundesland:** Niedersachsen
Leistungen: Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Internat für Kinder und Jugendliche, Wohnen für Erwachsene, therapeutische Leistungen
Menschen, die dort wohnen: 100 (davon 60 erwachsene Menschen mit Behinderung)
Schülerinnen und Schüler: 250 Förderschülerinnen und -schüler, 48 Regelschülerinnen und -schüler im Rahmen der Inklusion
Mitarbeitende: 240

Besondere Merkmale: Ganztagschule, inklusive Klassen mit Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung im Primarbereich, Schulbesuch von der Grundschule bis zum Hauptschulabschluss möglich, Therapieversorgung, Therapeutisches Reiten, Heilpädagogische Förderung, Psychologischer Dienst, Berufliche Eingliederung

Mit Ende des Schuljahrs 2018 erreichten nicht nur einige Schülerinnen und Schüler ihren Hauptschulabschluss, sondern wechselten auch für einen höheren Bildungsabschluss auf weiterführende Schulen. Im Rahmen des Projekts „Dinklusiv“ initiierte das Kardinal-von-Galen-Haus gemeinsam mit örtlichen Partnern das Angebot „Tanzen für alle – Inklusion durch Tanz und Bewegung“, ein inklusiver Tanzkurs für Schülerinnen und Schüler, Bewohnerinnen und Bewohner des Kardinal-von-Galen-Hauses sowie für Dinklager Anwohnerinnen und Anwohner. Auch für Inklusion im Sportverein setzte sich das Haus 2018 ein: Im BVB-Fußball-Camp für alle konnten Schülerinnen und Schüler sowie Bewohnerinnen und Bewohner im Sommer gemeinsam campen und Fußball spielen.



REHABILITATIONS-ZENTRUM STADTRODA

Hauptstandort: Bad Klosterlausnitz
Weitere Standorte: Gera, Stadtroda
Diözese: Dresden-Meißen | **Bundesland:** Thüringen
Leistungen: Wohnen, Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Tagesförderstätten, Ambulante Dienste, Fachdienste
Menschen, die dort wohnen: 100
Menschen in ambulanter Betreuung: 20
Werkstattbeschäftigte: 110
Mitarbeitende: 91

Besondere Merkmale: spezialisiert auf Menschen mit psychischer Erkrankung und Behinderung

Im Rehabilitations-Zentrum Stadtroda wurde im Jahr 2018 das Case Management strukturell angepasst und das ICF-basierte JG-Teilhabemanagement mit VIVENDI.JG ausgebaut. Zur Weiterentwicklung des Berufsbildungsbereichs erprobte das Rehabilitations-Zentrum die Anwendung der von der BAG-WfbM e. V. konzipierten Bildungsrahmenpläne, die auf den Ausbildungsrahmenplänen der handwerklichen Berufe aufbauen. Die berufliche Bildung kann damit standardisierter und einheitlicher gestaltet werden.





SANKT VINCENZSTIFT

Hauptstandort: Rüdesheim-Aulhausen

Weitere Standorte: Oberursel, Offenbach, Rüdesheim, Geisenheim, Lorch, Mittelheim

Diözese: Limburg | **Bundesland:** Hessen

Leistungen: Wohnen für Kinder und Jugendliche, Wohnen für Erwachsene, Betreutes Wohnen, integrative Kindertagesstätte, Vincenzschule Aulhausen (Förderschule und inklusive Grundschule), Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Gestaltung des Tages, Inklusionsfirma, Fachdienste, FamilienServiceZentrum (FSZ): Wohnschule, Familienentlastender Dienst (FED), Ambulante Dienste, Jugendhilfe Marienhausen

Menschen, die dort wohnen: 470

Schülerinnen und Schüler: 263

Werkstattbeschäftigte: 266

Mitarbeitende: 1.036

Besondere Merkmale: das Kino Linden-Theater wird als Inklusionsfirma betrieben, die Wohnschule bereitet Menschen auf das selbstständige Wohnen vor, großer Sport- und Therapiebereich, Fachschule für Sozialwesen/Fachrichtung Heilerziehungspflege

Das Jahr 2018 brachte im Sankt Vincenzstift mehrere Eröffnungen weiterer dezentraler Wohnangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Lorch, Mittelheim und Oberursel. Im Vincenzpark begannen Ende des Jahres die Rückbauarbeiten der beiden Seitenflügel des Zentralgebäudes. An deren Stelle sollen neue Räume für die Tagesstruktur entstehen. Die Teilhabeplanungen vom Case Management wurden nahezu für alle Leistungnehmer umgesetzt.



VINCENZ-HEIM

Hauptstandort: Aachen

Weitere Standorte: Alsdorf, Baesweiler, Herzogenrath, Simmerath

Diözese: Aachen | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen

Leistungen: Wohnen für Kinder und Jugendliche, Wohnen für Erwachsene, Vincenz-von-Paul-Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung mit Internat, Fachdienste, Ambulante Dienste, Familienunterstützende Dienste (FUD)

Menschen, die dort wohnen: 238

Schülerinnen und Schüler: 88

Mitarbeitende: 470

Besondere Merkmale: Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung, Grüne Gruppe – speziell für Jugendliche mit Behinderung und erheblichen Verhaltensstörungen, 6 Kurzzeitwohnplätze für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Bunten Gruppe

In Herzogenrath-Kohlscheid hat das Vincenz-Heim in guter Wohnlage ein barrierefreies Apartmenthaus mit 21 Mietwohnungen für Menschen mit Behinderung, die keine 24-Stunden-Betreuung benötigen und mit ambulanten Hilfen in einer eigenen Wohnung leben können, erbaut. Im Erdgeschoss steht ein Gemeinschaftsraum mit barrierefreier Einbauküche zur Verfügung, der für diverse Freizeitaktivitäten und Feierlichkeiten von den Mieterinnen und Mietern genutzt werden kann.



INTEGRATIONSFIRMEN

Dienst-Leistungs-Center DLC Neuwied gGmbH

- // Arbeitsplätze für Menschen mit Körperbehinderung in allen Bereichen der Bürowirtschaft
- // Gesellschafteranteil der Josefs-Gesellschaft gGmbH: 62 Prozent

Transfair Montage GmbH Maria Veen

- // Arbeitsplätze für Zweiradmontage und Metallverarbeitung
- // Arbeitsplätze in der EIS LOUNGE

DGT Dienstleistungs-Gesellschaft Taunus gGmbH (AG Frankfurt am Main, HRB 48918)

- // Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich von Bürotätigkeiten bis zur Gartenarbeit
- // Angeschlossen sind eine Übungswerkstatt und ein Integrationscenter
- // Gesellschafteranteil der Josefs-Gesellschaft gGmbH: 51 Prozent

duplio gGmbH

- // Josefs-Brauerei: Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung in der Herstellung von Bier und alkoholfreien Getränken
- // Orthopädietechnik und Handel mit orthopädischen Produkten

DG Mittelrhein GmbH

- // Arbeitsplätze im Verkauf (Bücher, Büromaterial) und im Dienstleistungsbereich, zertifizierte Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Callcenter, Touristen-Information am Koblenzer Hauptbahnhof

Linden-Theater Geisenheim gGmbH

- // Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung im Kino- und Servicebetrieb



**ICH MÖCHTE ERST MAL
MEINEN REALABSCHLUSS
SCHAFFEN, DANN VIELLEICHT
NOCH DAS ABITUR DRAUF-
SETZEN ODER EINE AUSBILDUNG
MACHEN. – ICH FAHRE RENN-
ROLLSTUHL. EIN TRAUM WÄRE
ES, MICH ALS AKTUELLER
DEUTSCHER MEISTER FÜR
DIE WELTMEISTERSCHAFTEN
QUALIFIZIEREN ZU KÖNNEN.“**

**JANNIS HONNEF, 16,
SCHÜLER DER HANDELSCHULE
IM NELL-BREUNING-BERUFSSKOLLEG,
HAUS RHEINFRIEDEN**



UNSERE EINRICHTUNG DER JUGENDHILFE



JUGENDHILFE MARIENHAUSEN

Hauptstandort: Rüdesheim-Aulhausen

Weitere Standorte: Rüdesheim, Oestrich-Winkel, Stephanshausen

Diözese: Limburg | **Bundesland:** Hessen

Leistungen: Jugendhilfeverbund mit stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten der Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Rheingau und den angrenzenden Regionen, Angebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Menschen, die dort wohnen: ca. 103

Menschen in ambulanter Betreuung: 20

Mitarbeitende: 66

Besondere Merkmale: Arbeiten nach dem Konzept der Pädagogischen Präsenz, seit 2015/2016 auch in der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge tätig

Auch im Jahr 2018 nahm die Jugendhilfe Marienhausen am wohltätigen 25-Stunden-Lauf im Kurpark Wiesbaden teil. Damit unterstützt das Laufteam der Einrichtung die Wiesbadener Sportförderung für junge Wiesbadener Sportlerinnen und Sportler. Ein weiteres Highlight war die jährliche Feier des „Josefstags“, die die Kinder und Jugendlichen mit den Mitarbeitenden unter freiem Himmel veranstalteten.



UNSERE EINRICHTUNGEN DER ALTENHILFE



HAUS ELISABETH

Hauptstandort: Dillenburg

Diözese: Limburg | **Bundesland:** Hessen

Leistungen: Seniorenheim, Ambulanter Pflegedienst, betreutes Wohnen

Menschen, die dort wohnen: 170

Menschen, die in der Tagespflege betreut werden: 25

Menschen in ambulanter Betreuung: 50

Mitarbeitende: 143

Besondere Merkmale: Dementenwohngruppe, Tagespflege, Kurzzeitpflege, öffentliches Café (Café Elise), Gemeinschaft von Jung und Alt durch Kindertagesstätte im Gebäude

Mit gleich zwei Auszeichnungen kann das Haus Elisabeth im Jahr 2018 aufwarten: Der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) bescheinigte dem Haus Elisabeth sowohl in der stationären Pflege wie auch beim Ambulanten Pflegedienst mit der Note „Sehr gut“ eine hohe Qualität der Arbeit. Außerdem wurde das Haus vom Bündnis für Familie im Lahn-Dill-Kreis mit dem „UnternehmensWERT Familie“ für seine familienfreundliche Personalpolitik ausgezeichnet.

HAUS GOLTEN

Hauptstandort: Geldern-Pont

Diözese: Münster | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen

Leistungen: Seniorenpflegeheim, solitäre Kurzzeitpflege, Tagespflege

Menschen, die dort wohnen: 99

Mitarbeitende: 110

Besondere Merkmale: Seniorenwohnungen, solitäre Kurzzeitpflege, Tagespflege

Die Kooperationen mit dem Verein für sozialtherapeutische Angebote für Menschen mit psychischer Erkrankung, Papillon e.V., und der Realschule an der Fleuth in Geldern fördern die Begegnungen und gegenseitige Hilfe und Unterstützung von Jung und Alt im kreativen Tun sowie im alltäglichen Handeln. Durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Team der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung konnte im Jahr 2018 die Selbstbestimmung und Lebensqualität Betroffener bestmöglich erhalten bzw. verbessert werden.



HEINRICH-HAUS SENIORENZENTRUM

Hauptstandort: Neuwied

Diözese: Trier | **Bundesland:** Rheinland-Pfalz

Leistungen: Seniorenheim

Menschen, die dort wohnen: 79

Mitarbeitende: 78

Besondere Merkmale: durch das Hausgemeinschaftsprinzip mit maximal zehn Seniorinnen und Senioren entsteht eine angenehme Mischung aus familiärer Atmosphäre und individuellem Freiraum, zusätzlich acht barrierefreie Mietwohnungen in unterschiedlicher Größe

2018 feierte das Seniorenzentrum des Heinrich-Hauses seinen 10. Geburtstag. Stellvertretend für Altenhilfeeinrichtungen im Palliativnetzwerk hat das Heinrich-Haus die Fachtagung „Wege durch das palliative Labyrinth“ für den Kreis Neuwied geplant und durchgeführt. Diese Tagung für rund 90 Fachleute aus sämtlichen Bereichen der palliativen Versorgung und hospizlichen Begleitung war ein Meilenstein in der Entwicklung einer vernetzten, kooperativen palliativen Versorgung.



UNSERE KRANKENHÄUSER

EDUARDUS-KRANKENHAUS

Hauptstandort: Köln

Diözese: Köln | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen

Versorgungsstufe: Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung

Medizinischer Schwerpunkt: Orthopädie, EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung, Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

Leistungen: Orthopädie, operative Rheumatologie, Wechselenoprothetik, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Plastische Chirurgie und Allgemein- und Viszeralchirurgie, Innere Medizin, Schlafmedizin, Herzkatheter-Labor, Anästhesie- und Intensivmedizin, Radiologie, Notfallambulanz, Physiotherapie, Ergotherapie, multimodale Schmerztherapie

Betten: 212

Patientinnen und Patienten: 9.700 stationär, 35.200 ambulant

Mitarbeitende: 583 (zzgl. 72 Auszubildende)

Besondere Merkmale: : fast 100-jährige Tradition in der Behandlung von Knochen- und Skeletterkrankungen, erstes EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung in Köln (2014), eigene Gesundheits- und Krankenpflegeschule mit 75 Ausbildungsplätzen

Das Eduardus-Krankenhaus war im Jahr 2018 gleich zweimal in den Medien präsent: Anlässlich der gemeinsamen Pressekonferenz mit der DAK zum Thema „Köln schläft schlecht“ wurde in der „Lokalzeit“ des Westdeutschen Rundfunks ein Interview mit Chefarzt Dr. Klaus Brombach



ausgestrahlt. Für die RTL-Serie „Der Nächste bitte“ wurden in der Klinik Sportorthopädie Filmaufnahmen gemacht. Im Juni des Jahres eröffnete außerdem die Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie. Die Klinik deckt das gesamte Fachgebiet der Plastischen Chirurgie (ausgenommen Schwerbrandverletzte) ab.

JG-SERVICES

Als Dienstleister übernimmt die JG-Services im Eduardus-Krankenhaus die Reinigung, Zusammenstellung und Sterilisation von OP-Instrumentensets.



AUSGEZEICHNETE QUALITÄT IN UNSEREN KRANKENHÄUSERN

Das Eduardus-Krankenhaus in Köln und die Elisabeth-Klinik im Olsberg bringen fachliche und menschliche Spitzenleistungen und arbeiten gleichzeitig effizient. Dies bescheinigt ihnen die Auszeichnung durch das F.A.Z.-Institut „Deutschlands beste Krankenhäuser“. Damit zählen die beiden Kliniken zu den 417 besten bundesweit.

Datenbasis waren neben bundesweit 2567 Qualitätsberichten der Krankenhäuser Patientenbewertungen der Behandlungsergebnisse, die Beratungsqualität und Informations- und Kommunikationsangebote. Wissenschaftlich begleitete die International School of Management die Auswertungen.

ELISABETH-KLINIK

Hauptstandort: Olsberg

Diözese: Paderborn | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen

Versorgungsstufe: Krankenhaus der Akut- und Regelversorgung

Medizinischer Schwerpunkt: Orthopädie, EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung, überregionale internistische und orthopädische Rheumatologie

Leistungen: Orthopädie und orthopädische Rheumatologie, Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, spezielle Schmerztherapie, Innere Medizin und internistische Rheumatologie, Geriatrie

Betten: 190

Patientinnen und Patienten: 6.700 stationäre Patienten

Mitarbeitende: 391

Besondere Merkmale: EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung, Wirbelsäulenzentrum Sauerland, Krankenpflegeschule, schulgeldfreie Therapieschule (Physio- und Ergotherapie)

Seit dem 1. September 2018 gibt es in der Elisabeth-Klinik ein medizinisches Angebot speziell für ältere Menschen ab 70 Jahren mit chronischen Erkrankungen. Mit dieser Erweiterung der Geriatrie versam-



melt die Klinik spezialisierte Medizinerinnen und Mediziner unter einem Dach. Darüber hinaus hat sich die Bildungsakademie für Therapieberufe in Bestwig – nicht zuletzt wegen der Schulgeldfreiheit – im Jahr 2018 sehr positiv entwickelt: Im September haben 28 Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung beendet. Kurz darauf starteten 88 Auszubildende in vier Klassen.

HEINRICH-SOMMER-KLINIK

Hauptstandort: Bad Wildbad

Diözese: Rottenburg-Stuttgart | **Bundesland:** Baden-Württemberg

Versorgungsstufe: Medizinische Rehabilitation

Medizinischer Schwerpunkt: Neurologie/Querschnittlähmung

Leistungen: Anschlussheilbehandlung/Heilverfahren, übernommen von gesetzlicher Krankenversicherung, Deutscher Rentenversicherung, Berufsgenossenschaften oder Selbstzahlenden

Betten: 53

Patientinnen und Patienten: 484 stationär

Mitarbeitende: 126

Besondere Merkmale: Spezialklinik für die medizinische Rehabilitation Querschnittgelähmter

Im Jahr 2018 wurden die nach einer grundlegenden Instandsetzung neu geschaffenen zwölf Klinikzimmer in einem ehemaligen Internatsflur durchgängig genutzt. Die moderne Architektur in Verbindung mit einer hochwertigen und barrierefreien Möblierung und einem neuen Aufenthaltsraum eröffnet ein hohes Maß an Wohlfühlkultur während der medizinischen Reha-Maßnahme. Die bereits umgesetzten Wohnideen geben darüber hinaus Impulse für die weiter fortgeschrittenen Planungen für den Neubau der Heinrich-Sommer-Klinik.



UNSERE ARBEIT BEGLEITEN

Protektor

Hans-Josef Becker
Erzbischof von Paderborn

Vorstand/Holding-Geschäftsführung

Dr. Theodor-Michael Lucas (Sprecher)
Manfred Schulte (bis Februar 2019)
Andreas Rieß (ab Mai 2019)

Geistlicher Berater des Vorstands

Pfarrer Paul Freialdenhoven

Verwaltungsrat Josefs-Gesellschaft e. V.

Aufsichtsrat Josefs-Gesellschaft gGmbH

Vorsitzender: Reinhard Elzer
Bergisch Gladbach

Stellvertretender Vorsitzender:

Burkard Schröders
*Diözese Aachen**

Mitglieder

Clemens Beraus
Wiesbaden

Dr. Rainer Brockhoff
Stuttgart

Dr. Frank Johannes Hensel
*Erzdiözese Köln**

Dr. Dirk Hohn
Wetzlar

Bernward Jacobs
Münster

Heinz-Josef Kessmann
*Diözese Münster**

Simone Lauer (bis März 2018)
Herne

Josef Lüttig
*Erzdiözese Paderborn**

Dr. Georg Lunemann
Münster

Johannes Thielmann
*Diözese Trier**

Prälat Helmut Wanka
*Diözese Limburg**

** vom Diözesanbischof entsandt*

Josefs-Gesellschaft e. V.

Rechtssitz in Bigge-Olsberg,
Amtsgericht Arnsberg VR 10096

Josefs-Gesellschaft gGmbH

Rechtssitz in Bigge-Olsberg,
Amtsgericht Arnsberg HRB 6609

DANKE

Herzlichen Dank allen, die uns fördern, die uns als Partnerin oder Partner zur Seite stehen, die uns motivieren, begleiten und uns ihr Vertrauen schenken.



Antoniushaus, Hochheim

Burgeffstraße 42, 65239 Hochheim
Tel. 06146 908-0
www.antoniushaus-hochheim.de

Benediktushof, Maria Veen

Meisenweg 15, 48734 Reken
Tel. 02864 889-0
www.benediktushof.de

Berufsförderungswerk Bad Wildbad

Paulinenstraße 132, 75323 Bad Wildbad
Tel. 07081 175-0
www.bfw-badwildbad.de

Berufsförderungswerk Hamm

Caldenhofer Weg 225, 59063 Hamm
Tel. 02381 587-0
www.bfw-hamm.de

Conrad-von-Wendt-Haus, Dahn

Pirminiusstraße 1, 66994 Dahn
Tel. 06391 919-0
www.cvw-haus.de

Eduardus-Krankenhaus, Köln

Custodisstraße 3–17, 50679 Köln
Tel. 0221 8274-0
www.eduardus.de

Elisabeth-Klinik, Bigge

Heinrich-Sommer-Straße 4, 59939 Olsberg
Tel. 02962 803-0
www.elisabeth-klinik.de

Haus Elisabeth, Dillenburg

Rolfesstraße 30-40, 35683 Dillenburg
Tel. 02771 8981-0
www.haus-elisabeth.org

Haus Golten, Geldern

Haus Golten 1, 47608 Geldern
Tel. 02831 136-0
www.haus-golten.de

Haus Rheinfrieden, Rhöndorf

Frankenweg 70, 53604 Bad Honnef
Tel. 02224 951-0
www.haus-rheinfrieden.de

Heinrich-Haus, Neuwied

Alte Schloßstraße 1, 56566 Neuwied
Tel. 02622 892-0
www.heinrich-haus.de

Heinrich-Haus Seniorenzentrum, Neuwied

Am Schloßgarten 6, 56566 Neuwied
Tel. 02622 892-2000
www.heinrich-haus.de

Josefsheim, Bigge

Heinrich-Sommer-Straße 13, 59939 Olsberg
Tel. 02962 800-0
www.josefsheim-bigge.de

JOVITA Rheinland

Sportplatzstraße 64–66, 51147 Köln
Sitz der Geschäftsführung:
Kalverbenden 91
52066 Aachen, Tel. 0241 6004-0
www.jovita-rheinland.de

Kardinal-von-Galen-Haus, Dinklage

Schulstraße 7, 49413 Dinklage
Tel. 04443 979-0
www.kv-galen-haus.de

Rehabilitations-Zentrum, Stadtroda

Bahnhofstraße 35, 07639 Bad Klosterlausnitz
Tel. 036601 520-0
www.rehazentrum-stadtroda.de

Sankt Vincenzstift, Aulhausen

Vincenzstraße 60, 65385 Rüdesheim am Rhein
Tel. 06722 901-0
www.st-vincenzstift.de

Vinzenz-Heim, Aachen

Kalverbenden 91, 52066 Aachen
Tel. 0241 6004-0
www.vinzenz-heim.de

Zentrale der Josefs-Gesellschaft, Köln

Custodisstraße 19–21, 50679 Köln
Tel. 0221 88998-0
www.jg-gruppe.de

Impressum

Herausgeber: Josefs-Gesellschaft gGmbH,
Custodisstraße 19–21, 50679 Köln, Tel. 0221 88998-0,
Fax 0221 88998-60, presse@josefs-gesellschaft.de, www.jg-gruppe.de

Konzeption: Lara Mohn

Redaktion: Helga Bergers, Redaktionsdepot, Köln

Fotos: Antoniushaus (S. 20), Benediktushof (S. 37, 42), Pedro Citoler, www.PedroCitoler.de (5, 42, 43, 46, 47, 48, 52, 55, 58, 56), Conrad-von-Wendt-Haus (S. 44), Arnd Cremer, www.crepics.com (S. 57) Eduardus-Krankenhaus, Guido Erbring (S. 9), Joachim Erk, BFW Bad Wildbad (S. 22, 59), Firma Eisele Druck in Bad Wildbad (S. 36), Foto Wagenhut (S. 22), www.fotodesign-gegenlicht.de (S. 44), Haus Golten (S. 21), Andrea Gruhn, Conrad-von-Wendt-Haus (S. 34), Raphaela Hampl, Haus Elisabeth, Projekt: „Classic mobil“ des SWR (S. 23), Haus Rheinfrieden (S. 35), Heinrich-Haus (S. 23, 45), Heinrich-Haus Seniorenzentrum (S. 21, 23), Jens Hellbernd (S. 22), Susanna Isaak-Mans (S. 34), Josefs-Gesellschaft (S. 8), Josefsheim Bigge (S. 23), Kardinal-von-Galen-Haus (S. 22, 47), Marit Konert (S. 4, 21, 32, 33), Britta Lotz, Haus Elisabeth (S. 36), Bjoern Luelf (S. 21), Lara Mohn (S. 8, 9, 10, 13), NOCASE inklusive Filmproduktion gGmbH (S. 37), Sankt Vincenzstift (S. 35, 36), Katharina Sauerwald, Haus Elisabeth (S. 34), Britt Schilling (Cover, S. 2, 4, 5, 10, 16/17, 18, 24/25, 27, 29, 35, 39, 40/41, 49, 50/51), Florian Schmitt (S. 21), Bente Stachowske, Caritas International (S. 10), Vinzenz-Heim (S. 20, 48), Andreas Weller (S. 34), Norbert Wessler (S. 4, 10), Hanna Witte (S. 3)

Gestaltung: Maya Hässig, siebenzwoplus, Köln

Druck: Josefs-Druckerei im Josefsheim (Bigge)

in Kooperation mit becker druck – F.W. Becker GmbH, Arnsberg 2018

„MAN MUSS EINE
AUFGABE VOR SICH
SEHEN UND NICHT EIN
LEBEN.“

LEO TOLSTOI

MEIN WEG ZUM ZIEL

Jeder Mensch hat Wünsche und Ziele für sein Leben. Mit ihrem personenzentrierten Teilhabemanagement unterstützt die Josefs-Gesellschaft Menschen mit Behinderung dabei, sie auch umzusetzen. Wie dies mit der SMARTen und PURen Zielformulierung gelingt, lesen Sie in diesem Jahresbericht.